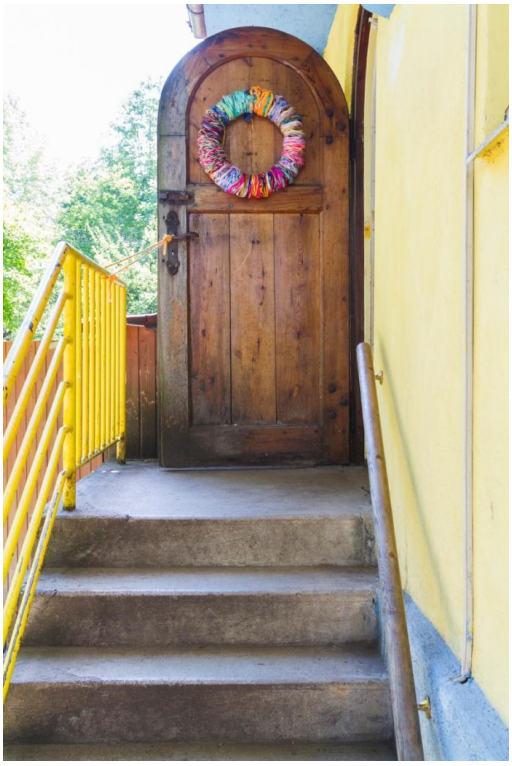
SONNENQUELL MONTESSORI KINDERGARTEN

Sonnenquell Montessori Kindergruppe e.V., Bajuwarenstr. 134, D-81825 München, Tel.: 089/42 28 29

Pädagogisches Konzept



„Was Kinder betrifft, betrifft die Menschheit!“

Maria Montessori

Entstanden unter Mitwirkung vom
pädagogischen Team und den Eltern

Fassung: Juni 2023

Landeshauptstadt München
Referat für Bildung und Sport

Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Soziales, Familie und Integration

Sonnenquell Montessori Kindergruppe e.V., Bajuwarenstr. 134, D-81825 München

Inhaltsverzeichnis

Leitbild 5
1 Rahmenbedingungen 6
1.1 Kindergarten- und Trägeranschrift 6
1.2 Lage unserer Einrichtung 6
1.3 Beschreibung der Räumlichkeiten 6
1.4 Anzahl und Alter der Kinder 8
1.5 Kindergartenzeiten 8
1.6 Tagesablauf 9
1.7 Verpflegung 11
1.8 Das pädagogische Personal 11
1.9 Aufsichtspflicht 12
1.10 Aufnahmeverfahren 12
1.11 Kinderschutz 12
2 Die Basis unserer Einrichtung 14
2.1 Montessoripädagogik 14
2.1.1 Biografie Maria Montessori 14
2.1.2 Montessori in München 15
2.1.3 Die Rolle der Pädagogin 15
2.1.4 Die vorbereitete Umgebung 16
2.1.5 Freiarbeit 16
2.1.6 Altersmischung 17
2.1.7 Der absorbierende Geist 17
2.1.8 Das Montessori-Material 17
2.1.9 Die fünf Bereiche der Montessori-Pädagogik 19
2.2 Zusammenarbeit der Pädagoginnen und der Eltern 22
2.2.1 Elterninitiative 22
2.2.2 Informationsaustausch 23
3 Ergänzende Pädagogische Schwerpunkte von A-Z 25
3.1 Ausflüge 25

3.2 Beobachtung und Dokumentation ... 25
3.3 Feste ... 26
3.4 Gesundheit ... 26
3.4.1 Ernährung ... 27
3.4.2 Kariesprophylaxe Programm ... 27
3.4.3 Bewegung und Entspannung ... 27
3.4.4 Achtsam mit mir selbst umgehen ... 28
3.5 Kreativität ... 28
3.6 Motorik und Bewegung ... 29
3.7 Musik ... 30
3.8 Soziale Erziehung ... 30
3.8.1 Beschwerdemanagement ... 30
3.8.2 Kommunikation ... 30
3.8.3 Konfliktmanagement ... 31
3.8.4 Partizipation ... 32
3.8.5 Resilienz ... 32
3.9 Übergänge des Kindes ... 33
3.9.1 Eingewöhnung ... 33
3.9.2 Übergang zur Schule ... 35
4 Hospitation ... 37
5 Vernetzung und Kooperation ... 38
6 Informationsfluss zwischen Eltern und Vorstand und Eltern ... 40
6.1 Elternabend ... 40
6.2 Infobrett ... 40
6.3 Google Kalender ... 40
6.4 Adressliste ... 40
6.5 Mitgliederversammlung ... 40
6.6 WhatsApp-Gruppen ... 41
6.7 Elternhandbuch ... 41
7 Qualitätssicherung ... 42
7.1 Personal ... 42
7.2 Träger und Elternämter ... 42

7.3 Beschwerde- und Konfliktmanagement 43
7.3.1 Mündliche Beschwerdemöglichkeit der Eltern 43
7.4 Konzeptionen 44
8 Rechtsgrundlagen 45
9 Satzung des Trägervereins 45
10 Versicherung und Haftung 45
11 Schlussgedanken 46
Literaturverzeichnis 47

Leitbild

Unsere 1994 eröffnete Kindergruppe verstehen wir als gemeinsamen Lebensraum, der durch den situativen Ansatz, durch Partizipation, aber auch mithilfe klarer Regeln ein Übungsfeld für das Zusammenleben aller Kinder bildet. Jedes Kind soll sich in unserer Einrichtung wohl und angenommen fühlen, so kann es in der altersgemischten Gemeinschaft vieler Kinder profitieren. Es ist unser Ziel, jedes Kind in seiner Individualität und Persönlichkeit anzunehmen und anzuerkennen. Jedes Kind soll Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und Selbstständigkeit entwickeln, damit es gestärkt in die Schule übertreten kann. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen dem Elternhaus und dem pädagogischen Team bildet hierzu die Basis.

Unser pädagogischer Ansatz basiert auf den Erkenntnissen von Maria Montessori. Wir bieten eine vorbereitete Umgebung zum Entdecken und Entfalten von sozialen, intellektuellen, musisch-kreativen, feinmotorischen wie auch grobmotorischen Fähig- und Fertigkeiten. Arbeitsgrundlage für die Gestaltung unseres Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages ist das bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und Änderungsgesetz (BayKiBiG und ÄndG).

Wir leben eine Kultur der Offenheit und Achtsamkeit auf allen Ebenen mit einem praktikablen, transparenten Beschwerdemanagement und Kinderschutzverfahren. Der Vorstand und jede Familie mit seinem Amt sorgen für kontinuierliche, stabile Rahmenbedingungen. So ist es möglich, dass das pädagogische Team sein Hauptaugenmerk auf die Kinder richten kann. Im Stadtteil Trudering leistet unsere Einrichtung einen unverzichtbaren Beitrag zur elementaren Bildungslandschaft in München.

1 Rahmenbedingungen

1.1 Kindergarten- und Trägeranschrift

Sonnenquell Montessori-Kindergruppe e.V.
Bajuwarenstr. 134
81825 München
Telefon 089-422829

1.2 Lage unserer Einrichtung

Das Einfamilienhaus, in dem unser Kindergarten untergebracht ist, liegt im Stadtteil Trudering. In nächster Umgebung befinden sich Lebensmittelgeschäfte, Apotheken, Drogerien, Schulen, das Kulturzentrum Trudering und zahlreiche Spielplätze. Eine Stadtteilbücherei, die pädagogische Farm und den Truderinger-Wald erreicht man mit dem Bus. Die Anbindung zur Innenstadt, nach Riem und Berg am Laim ist durch S- und U-Bahn gewährleistet.

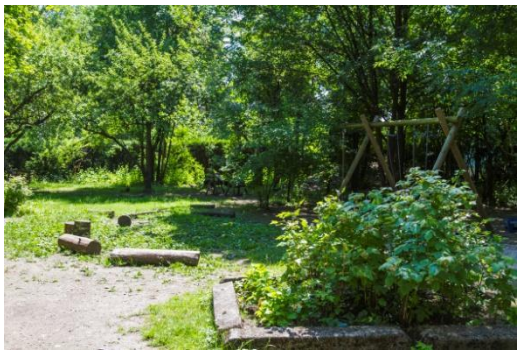
1.3 Beschreibung der Räumlichkeiten

Die Einrichtung befindet sich in einem Einfamilienhaus, dessen eingezäuntes Grundstück komplett für die Nutzung der Kindergartengruppe zur Verfügung steht.

Im **Erdgeschoss** des Hauses befinden sich im Eingangsbereich die kleine Garderobe der Kinder, eine Toilette für Erwachsene, eine Wohnküche, ein Mehrzweckraum und ein kleines Büro. Die Küche besteht aus einer Küchenzeile, Einbauschränken und einem Esstisch mit sechs Plätzen, der außerhalb der Mahlzeiten auch zum Backen, Kochen oder für Projekte genutzt wird. In dem Mehrzweckraum nehmen die Kinder die gleitende Brotzeit sowie das Mittagessen ein. Hier gibt es zwei Tische mit jeweils sechs Plätzen und einen Tisch mit drei Plätzen. Während der gleitenden Brotzeit und außerhalb der Mahlzeiten können die Kinder hier auch malen, basteln, handarbeiten und sich kreativ betätigen. In der Mittagsruhe können die Kinder auch puzzeln oder Brettspiele spielen. In diesem Raum befinden sich neben Geschirr und Materialien für den kreativen Bereich auch Haken für die Kinder, an denen sie ihre Rucksäcke aufhängen und sich ihre Wechselwäsche befindet. In diesem Raum ist der Notausgang für das Erdgeschoß angebracht. Vom Mehrzweckraum gelangt man in das kleine Büro, das von dem pädagogischen Personal genutzt wird.

Im **ersten Stock** des Hauses befindet sich der Gruppenraum, ein kleiner Nebenraum und die Sanitäranlagen für die Kinder, mit zwei Kindertoiletten und zwei Kinderwaschbecken. Im Gruppenraum sind die Montessori-Materialien aus den Bereichen Sprache, Mathematik, kosmische Erziehung, das Sinnesmaterial sowie die Musikinstrumente untergebracht. Der Notausgang für den oberen Bereich ist am gartenseitigen Fenster in Form einer Feuerrutsche angebracht und entspricht den brandschutztechnischen Anforderungen. Im Nebenraum befinden sich die Übungen des täglichen Lebens, ein Waschbecken, ein Tisch für drei Kinder und ein Tisch für ein Kind. Außerdem ist im Nebenraum eine kleine Kuschelecke eingerichtet, in der die Kinder die Möglichkeit haben, sich zurückzuziehen, zu bauen, Rollenspiele zu spielen oder Bücher anzusehen.

Der **großzügig gestaltete Garten**, der gesichert und umzäunt ist, bietet durch seine Natürlichkeit eine Vielzahl von Bewegungsmöglichkeiten. Im Garten steht den Kindern, neben Blumen, (Nasch-) Büschen, Apfelbäumen, einer Kräuterschnecke und zwei Hochbeeten folgendes zur Verfügung: ein Klettergerüst, eine kleine Rutsche auf einem Hügel, zwei Schaukeln, ein Sandkasten mit Sonnensegel und zahlreichem Sandspielzeug, Laufräder, eine Hütte, die vielseitig genutzt wird, ein Kreis aus Baumstümpfen, ein Weidenhäuschen und eine Matschküche. Unter dem Carport mit Terrasse befinden sich vier Sitzgruppen. Nebenan befindet sich die Tunnelrutsche, die dem Haus als Notausgang dient.



1.4 Anzahl und Alter der Kinder

Unsere Einrichtung bietet Platz für 15 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Wir achten auf ein möglichst ausgewogenes Verhältnis von Jungen und Mädchen sowie von jüngeren und älteren Kindern, um ein vielfältiges Angebot an Spiel- und Arbeitspartnern zu schaffen.

1.5 Kindergartenzeiten

Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag	7.30 Uhr bis 15.00 Uhr
Freitag	7.30 Uhr bis 14.00 Uhr

Schließzeiten

Unsere Kindergruppe ist in etwa fünf Wochen im Jahr zu folgenden Zeiten geschlossen:

- circa zwei Wochen vom 23.12. bis nach Hl. Drei Könige
- die drei letzten Wochen der bayrischen Sommerferien

Bring- und Abholzeiten

Die **Bringzeit** beginnt um **7:30 Uhr** und endet um **9:00 Uhr**, das heißt, das Kind ist spätestens um **8:50 Uhr** in der Einrichtung, damit es sich gemütlich ausziehen und in Ruhe den Tag beginnen kann. Die Eltern übergeben die Kinder in der Regel an der Haustüre.

Die **Abholzeit** beginnt von Montag bis Donnerstag um **14:00 Uhr** und endet um **15:00 Uhr**. Da die Arbeitszeit am Kind für das pädagogische Team um 15:00 Uhr endet, müssen die Eltern sich bis **14:50 Uhr** einfinden, damit eine ruhige Übergabe möglich ist. Am Freitag beginnt die Abholzeit um **13.00 Uhr** und endet um **14.00 Uhr**. Die Eltern finden sich dementsprechend bis spätestens **13.50 Uhr** im Kindergarten ein. Die Eltern oder eine bevollmächtigte Person holen ihr Kind am zweiten Gartentürchen ab. Sie können gerne in die Einrichtung gehen, um sich in Listen einzutragen, Wechselsachen für ihr Kind zu bringen oder das Kind eventuell umzuziehen etc.. Für ein Tür- und Angelgespräch beziehungsweise für den Austausch bezüglich des Elternamtes mit dem pädagogischen Team, können die Eltern auch gerne in den Garten kommen. Damit das Team einen guten Überblick über die Kinder behalten kann, halten Eltern und abgeholte Kinder sich aber nicht im Garten auf.

In Ausnahmefällen können die Kinder auch zu den vollen Stunden um 12:00 Uhr vor dem Essen oder um 13:00 Uhr nach dem Essen abgeholt werden. Die Eltern sagen in so einem Fall spätestens beim Bringen am Morgen Bescheid, damit das frühere Abholen im Tagesablauf eingeplant wird.

1.6 Tagesablauf

7.30 Uhr bis 9.00 Uhr: Bringzeit und Begrüßung der Kinder

Die Eltern verabschieden sich von ihrem Kind an der Haustüre und eine Person des pädagogischen Teams nimmt das Kind mit seinen Sachen in Empfang. Die Kinder können den Eltern bei Bedarf noch kurz durch das kleine Fenster winken. In Ausnahmesituationen kommen die Eltern mit ins Haus. Die Kinder gehen zum Händewaschen und zur Begrüßung nach oben und entscheiden anschließend frei, was sie machen möchten.

9.00 Uhr bis 10.30 Uhr: Brotzeit und Freiarbeit

Die Kinder wählen in der Freiarbeitszeit zwischen unterschiedlichen Tätigkeiten nach ihren individuellen Bedürfnissen und Interessen:

- Arbeit mit den Montessori Materialien (Sinnesmaterial, Sprachmaterial, Mathematikmaterial, Material zur kosmischen Erziehung, Übungen des täglichen Lebens)
- Arbeit mit den Kreativmaterialien (malen, schneiden, kleben, prickeln)
- Bücher anschauen und lesen

Um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, können die Kinder in diesem Zeitraum die gleitende Brotzeit im Esszimmer einnehmen. Jedes Kind frühstückt in diesem Zeitraum dann, wenn es selbst Hunger bekommt. Wer fertig ist, räumt sein Gedeck eigenständig weg und bereitet den Platz für den Nächsten vor. In diesem Ritual entwickeln sich zwischen den Kindern Gespräche und sie übernehmen Verantwortung für sich und die Gruppe.

10.30 Uhr bis 11.00 Uhr: Morgenkreis

Am Montag bespricht das pädagogische Team mit den Kindern im Morgenkreis die kommende Woche und hält mit Hilfe von Symbolen den Überblick an der Wochentafel fest. Dabei werden die Kinder in die Planung der Woche miteinbezogen. Jedes Kind wählt im Zuge dessen einen wöchentlichen Dienst wie Tischdecken, Staubwischen usw. für sich aus und sieht an der Arbeitstafel über die Woche hinweg, wofür es sich entschieden hat.

Der tägliche Morgenkreis bietet Raum für Geburtstagsfeiern, das monatliche Show & Tell und für Aktivitäten, die sich an den Interessen der Kinder, an Projekten und am Jahreskreislauf mit seinen Festen orientieren. Des Weiteren finden Musik- und Bewegungsangebote statt, Bilderbücher werden vorgelesen, Märchen werden erzählt oder mit einem kleinen Tischtheater gespielt usw.. Die Kinder haben hier außerdem

Raum, um Bedürfnisse mitzuteilen und Beschwerden anzubringen.

11.00 Uhr bis 12:00 Uhr: Garten

Alle Kinder gehen gemeinsam bei jedem Wetter in den Garten. Sie haben hier freie Zeit für gemeinsame Spiele oder Einzelspiel, ganz nach ihren Bedürfnissen. Dabei können die Kinder den Garten mit all seinen Möglichkeiten nutzen. Auf Wunsch werden auch Spiele angeleitet. Nach Absprache mit den Pädagoginnen können außerdem kleine Handarbeiten oder andere kreative Aktivitäten draußen gemacht werden. Des Weiteren finden je nach Projekt und Situation auch Bewegungs- und Musikangebote in der Gartenzeit statt. Die Kinder können in dieser Zeit auch ihr mitgebrachtes Obst essen.

12.00 Uhr bis 12:15 Uhr: Aufräumen und Kreis

Jedes Kind räumt seine Spielsachen auf und alle treffen sich im Kreis. Je nach Bedarf wird die Gartenzeit bzw. der Vormittag reflektiert. Hier gibt es Raum ungelöste Konflikte anzusprechen, es werden Kreisspiele gespielt und gesungen. Zum Ende gibt es ein Spiel, in dem sich die Gruppe langsam auflöst und die Kinder in das Haus zurückkehren.

12.20 Uhr bis 13.00 Uhr: Mittagessen

Nach dem Händewaschen wird das Mittagessen gemeinsam eingenommen. Die Kinder erkennen ihre Plätze an ihren beschrifteten Bechern. Es gibt keine feste Tischordnung, so haben die Kinder täglich unterschiedliche Gesprächspartner. Die Gruppe isst je nach Anzahl der Kinder im Mehrzweckraum und in der Küche oder nur im Mehrzweckraum. Die Pädagoginnen sitzen mit den Kindern am Tisch und nehmen mit Ihnen gemeinsam das Mittagessen ein. Die Kinder nehmen sich eigenständig ihr Essen. Danach räumen alle gemeinsam ab.

13.00 Uhr bis 14.00 Uhr: Mittagsruhe

Im Morgenkreis wählen die Kinder aus, wie sie ihre Mittagsruhe verbringen möchten. Im ersten Stock haben die Kinder die Möglichkeit, auf einer Matratze zu liegen und dabei eine CD anzuhören oder vorgelesen zu bekommen. Die Kinder können oben auch ruhige Montessori-Arbeiten nachgehen oder im Erdgeschoß handarbeiten, puzzeln, malen oder Brettspiele spielen.

14.00 Uhr bis 15.00 Uhr: Garten und Abholzeit

Alle Kinder gehen nach der Mittagsruhe in den Garten Die Abholzeit beginnt um 14:00 Uhr und endet um 15:00 Uhr. Die Eltern finden sich bis spätestens 14:50 Uhr ein.

Ablauf am Freitag

Je nachdem zu welcher Uhrzeit die Kinder eintreffen, helfen sie mit das gemeinsame Frühstück herzurichten und aufzudecken oder beschäftigen sich in den oberen Räumen bzw. in den Sommermonaten gleich im Garten. Um 9:00 Uhr findet ein Begrüßungskreis statt und anschließend wird gemeinsam gegessen. Nach dem Frühstück gehen alle in den Garten oder brechen zum gemeinsamen Ausflug auf. Das Mittagessen wird wieder im Kindergarten eingenommen und im Anschluss verbringen alle bis zur Abholzeit den restlichen Tag im Garten. Freitags findet keine Mittagsruhe statt und der Kindergarten endet um 14:00 Uhr. Die Eltern finden sich bis spätestens 13:50 Uhr ein.

1.7 Verpflegung

Brotzeit

Die Kinder bringen von Montag bis Donnerstag zwei Brotzeitboxen mit. Die eine enthält eine kleine Brotzeit für die gleitende Brotzeit vormittags, die andere enthält Obst, dass das Kind in der Gartenzeit zu sich nimmt. Freitags gibt es ein großes gemeinsames Frühstück. Die Kinder benötigen an diesem Tag keine Brotzeitboxen.

Mittagessen

Wir achten auf gesunde und abwechslungsreiche Ernährung. Die in der Regel vollwertige, fleischlose Mittagsverpflegung wird vom Caterer König (https://www.kindermenue-koenig.de/) geliefert, der sowohl Bio- als auch ISO 22000 hygienezertifiziert ist.

Freitags kocht eine Familie für alle und bringt das Essen in den Kindergarten. Jede Familie nimmt hierfür zu Beginn des Kindergartenjahres an der dafür notwendigen Belehrung nach dem Infektionsschutzgesetz gemäß § 43 Abs. 1 IfSG teil. Getränke wie ungesüßte Tees und Wasser stehen den Kindern in ausreichender Menge zur Verfügung.

1.8 Das pädagogische Personal

Die pädagogische Leitung der Einrichtung ist Kindheitspädagogin und staatlich anerkannte Erzieherin. Die zweite pädagogische Fachkraft ist eine studierte Konzertmeisterin und staatlich anerkannte Erzieherin. Beide haben die Zusatzqualifikation eines Montessori-Diploms. Als dritte Kraft ergänzt ein/e FSJler/in oder ein/e Praktikant/in in der Ausbildung das Team. Eine zusätzliche Aushilfskraft steht dem Team bei Bedarf zur Verfügung.

1.9 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht des pädagogischen Teams beginnt mit der persönlichen Übergabe des Kindes der Eltern oder einer bevollmächtigten Person an das pädagogische Team. Die Aufsichtspflicht des pädagogischen Teams endet mit der persönlichen Übergabe des Kindes des pädagogischen Teams an die Eltern oder an eine bevollmächtigte Person.

1.10 Aufnahmeverfahren

An einem Kindergartenplatz in der Sonnenquell Montessori-Kindergruppe interessierte Eltern oder Erziehungsberechtigte kontaktieren zunächst das Elternamt „Neue Kinder, neue Eltern“ unter der E-Mail-Adresse **anmeldung@sonnenquell-montessori.de**. Von den aktuellen Amtsinhabern bekommen sie Informationen über:

- Verfügbarkeit von Kindergartenplätzen
- Zeitpunkt des Tages der offenen Türe, um die Einrichtung kennen zu lernen.

Ein Anmeldeformular zur Voranmeldung des Kindes ist auf der Kindergartenwebsite **www.sonnenquell-montessori.de** erhältlich. Des Weiteren muss das Kind bei dem „Kitafinder+“ **(www35.muenchen.de/elternportal/elternportal.jsf)** für die Einrichtung angemeldet werden.

Die Plätze werden nach verschiedenen Kriterien vergeben:

- Verfügbarkeit
- Gruppenkonstellation (es wird auf eine Ausgewogenheit bei Alter und Geschlecht geachtet)
- freie Elternämter
- Wohnort

1.11 Kinderschutz

Wir bekennen uns zur Achtung der UN-Kinderrechtskonvention und setzen präventive Konzepte zur Vermeidung von Gewalt und Machtmissbrauch um. Besondere Beachtung finden die Schutz-, Beschwerde- und Beteiligungsrechte für Kinder und deren Eltern. Sie sind als wesentlicher Bestandteil der Prävention vor physischer, psychischer und sexueller Gewalt und vor Fehlverhalten zu verstehen (gemäß § 8a/b SGB VIII). Aufbauend auf unserer Kultur der Achtsamkeit, Offenheit und Wertschätzung wurde ein formulargestützter Prozess in der Hauptverantwortung des pädagogischen Teams etabliert, mit Fokus auf Ressourcenstärkung der Familie bzw. Erziehungsberechtigten und Verfolgung des obersten Ziels, einen sicheren Raum für die Kinder zu schaffen.

Fachliche Weiterbildungen und Sensibilisierung sowie Möglichkeit der Supervision als auch die Sensibilisierung der Eltern sind flankierende Maßnahmen. Das separate Kinderschutzkonzept der Sonnenquell Montessori-Kindergruppe e.V., bestehend aus Risikoanalyse, Präventionsmaßnahmen, Interventionsmaßnahmen, Rehabilitations-maßnahmen und Aufarbeitung, sowie Kontakte der wichtigsten Anlaufstellen, ist für die Eltern der Kindertageseinrichtung allumfassend im online zugänglichen Elternhandbuch einzusehen (aktueller Stand 25.04.2023). Die Zugangsdaten bekommt jede Familie beim Eintritt in den Kindergarten von dem Amt Interne Kommunikation/ Technische Administration.

2 Die Basis unserer Einrichtung

2.1 Montessoripädagogik

Maria Montessori beobachtete, dass Kinder nicht zur gleichen Zeit und auch nicht auf die gleiche Weise lernen. Sie erkannte, dass die große Chance darin liegt jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung zu unterstützen. Ihr war es wichtig, dass die Kinder mit Freude und großen Interesse lernen können. Zentral war für sie die Grundhaltung und -einstellung der Lehrenden. Die Pädagogin[1] ist es, die zum Kind aufblickt, seine Fähigkeiten bewundert und es beobachtet, wie es sich selbst zum Menschen entwickelt. Sie begleitet und unterstützt das Kind sich zu entfalten und sie zieht sich zurück, wenn das Kind sie nicht benötigt. Maria Montessori entwickelte, auf Grund ihrer genauen Beobachtungen der Kinder, viele Lernmaterialien. Diese Materialien stellte sie dem Kind so zur Verfügung, dass das Kind sie frei wählen konnte. Weiter war Maria Montessori diejenige die erkannte, dass Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren so gut voneinander lernen, dass sie sich gegenseitig befruchten.

2.1.1 Biografie Maria Montessori

Maria Montessori wurde am **31. August 1870** in Chiravalle bei Ancona in Italien geboren. Sie studierte als erste Frau Italiens Medizin. Als Assistenzärztin entwickelte sie in der Abteilung Kinderpsychiatrie der Universitätskinderklinik in Rom ihre ersten Lernmaterialien für geistig behinderte Kinder.

1907 übernahm sie die Leitung des *Casa dei Bambini* im römischen Arbeiterbezirk San Lorenzo. Hier entwickelte sie durch Studium, Beobachtung und Reflexion ihre Methode und die Materialien für das Kinderhaus – dem heutigen Kindergarten.

Im Sommer **1909** fand ein erster Ausbildungskurs in Città di Castello statt. Montessori unterwies angehende Erzieherinnen in ihrer „Methode“. Sie erklärte ihre Gedanken zur Erziehung und zeigte ihnen den richtigen Umgang mit dem Material.

1910 erlangte das im Jahr zuvor erschienene Buch „Il metodo della pedagogica scientifica“ hohe internationale Bekanntheit und einen unerwartet großen Erfolg. Von da an verbreiteten sich die Ideen Montessoris nicht zuletzt durch ihre eigene tatkräftige Unterstützung durch Vortragsreisen weltweit.

[1] Aus Gründen der besseren Lesbarkeit, wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

1911 wurde die Montessori-Methode in italienischen und Schweizer Volksschulen eingeführt und in englischen und argentinischen Schulen praktiziert. Es gab Modellschulen in Paris, New York und Boston. Gründungen von nationalen Montessori-Gesellschaften fanden in verschiedenen Ländern statt.

1912 wurde „Il metodo" auch in den USA bekannt und erzielte dort ebenfalls einen überwältigenden Erfolg. Montessori hielt einen ersten internationalen Ausbildungskurs in Rom ab.

Mit Beginn des zweiten Weltkrieges **1939** verließ Maria Montessori Europa und lebte bis **1946** in Aydar in Indien. Das brachte einen enormen Aufschwung der indischen Montessori-Bewegung mit sich. Auch hier reiste Maria Montessori, hielt Vorträge und Ausbildungskurse ab. **1945** berief man eine allindische Montessori-Konferenz in Jaipur ein. Während ihrer Zeit in Indien lernte Maria Montessori unter anderem Gandhi und Rabindranath Tagore kennen und stand in freundschaftlicher Beziehung zu ihnen. Nach dem Krieg kehrte sie nach Europa zurück, leitete **1946** einen Kurs in London. **1949** kehrte Maria Montessori nach Europa zurück und lebte in Holland. Dort starb sie am **6.5.1952** in Noordwijk-aan-Zee [1].

2.1.2 Montessori in München

In Deutschland wurden ab 1914 vielfache Versuche unternommen, Maria Montessoris Methode in Kindergärten und Schulen zu etablieren. Beide Weltkriege verhinderten die Verbreitung ihrer Methode in Deutschland. Professor Hellbrügge begeisterte sich für die Idee der Entwicklungsrehabilitation, der gemeinsamen Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung. Um diese Idee zu realisieren, gründete er im Jahr 1968 den ersten Montessori-Kindergarten in München. Fachliche Beratung holte er sich von Frau Margarete Aurin, die 1932 noch eine unmittelbare Schülerin Maria Montessoris war. Heute gibt es circa 35 Montessori-Einrichtungen in München. Unsere Einrichtung wurde 1993 von engagierten Eltern gegründet.

2.1.3 Die Rolle der Pädagogin

Maria Montessori hat in ihrer Pädagogik der Pädagogin eine wichtige Rolle beigemessen. Wesentlich ist eine achtsame, liebevolle und authentische Haltung dem Kind gegenüber. Aufgabe der Pädagogin ist es zunächst einen guten Kontakt zum Kind herzustellen und dann eine Beziehung zu ihm aufzubauen. Auf Grund genauer und ausgiebiger Beobachtung bietet die Pädagogin dem Kind Entwicklungsmaterialien an, die zu dessen Entwicklungsstand und zu seinen Interessen passen. So entwickelt sich bei dem Kind Freude und Vertrauen in das eigene Tun, Eigenverantwortlichkeit und Selbstständigkeit. Es ist wichtig, dass die Pädagogin sich zurückzieht, sobald das Kind sich in seiner Tätigkeit vertieft hat und beginnt, eigene Erfahrungen zu sammeln. Die Pädagogin pflegt die Räumlichkeiten und die Materialien. Die Freiarbeit ist ein Kernstück Maria Montessoris Pädagogik. Beobachter, die nicht mit der Montessori-Pädagogik vertraut

sind, bewundern die ruhige und entspannte Atmosphäre, in der die Kinder während dieser Zeit arbeiten.

2.1.4 Die vorbereitete Umgebung

„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung an das Kind anpassen."
Maria Montessori

Die vorbereitete Umgebung repräsentiert klar und übersichtlich eine äußere Ordnung, so dass sich der kindliche Geist orientieren kann. Sie muss attraktiv sein, um das Kind zu jener Aktivität aufzufordern die es braucht, um von der äußeren Ordnung zur inneren Ordnung zu gelangen. Die Lernatmosphäre ist ruhig und entspannt.

Nur innerhalb einer vorbereiteten Umgebung, die den Bedürfnissen des Kindes entspricht, findet das Kind die Freiheit, selbst die Wahl des Materials und der Spielpartner, die für seinen physischen, psychischen und sozialen Aufbau notwendig sind, zu bestimmen. Die Grundvoraussetzung für selbst bestimmtes Handeln ist die Unabhängigkeit vom Erwachsenen. Dieses pädagogische Grundanliegen Montessoris, die Erziehung zur Selbständigkeit, ist ausgedrückt im Zitat eines Kindes: „Hilf mir, es selbst zu tun.".

Die Räume unserer Einrichtung sind freundlich und ästhetisch ansprechend eingerichtet. Die Materialien befinden sich in offenen Regalen und sind so dem Kind zugänglich. Eine große Freifläche dient der Arbeit auf den Teppichen. Indem die Pädagogin die Umgebung vorbereitet, nimmt sie indirekten Einfluss auf das Kind. Sie eröffnet ihm eine Umgebung, die es erforschen darf und soll. Das Kind wird sich nicht selbst überlassen, die Pädagogin steht ihm hilfreich zur Seite. Das Kind benötigt tägliche Freiarbeitszeit, in der es sich in der vorbereiteten Umgebung beschäftigen kann [2].

2.1.5 Freiarbeit

Das Kind braucht einen festen äußeren Rahmen, in dem es sich frei bewegen kann. Dieser besteht aus Regeln und Absprachen, die für alle Mitglieder der Gruppe verbindlich sind. So räumt zum Beispiel jedes Kind die Übung, mit der es gearbeitet hat, auf und vervollständigt sie eventuell für den nächsten Benutzer. Freiarbeit bedeutet, dass das Kind aus eigenem Antrieb und weitgehend selbstständig folgende Kriterien seiner Beschäftigung bestimmt:

- Welches Material wähle ich?

- Arbeite ich auf dem Tisch oder auf dem Teppich? (diese Wahl besteht nicht immer)
- Das Kind bestimmt seinen Arbeitsrhythmus, die Beschäftigungsdauer und ob es allein oder mit einem Partner spielt beziehungsweise arbeitet.

Die vorbereitete Umgebung und eventuell auch die gut beobachtende Pädagogin helfen dem Kind, sich für ein Angebot zu entscheiden. Diese freie Entscheidung führt zu einer Disziplin, die von innen kommt. So kann das Kind in ruhiger Atmosphäre seinen Lern- und Spielbedürfnissen folgen.

2.1.6 Altersmischung

Unsere Einrichtung bietet Platz für fünfzehn Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Wir achten auf ein möglichst ausgewogenes Verhältnis von Jungen und Mädchen sowie von jüngeren und älteren Kindern. Der Aufbau eines guten Lern- und Arbeitsverhaltens gelingt Maria Montessoris Auffassung nach am besten in einer altersgemischten Gruppe. Die älteren Kinder, die in der Regel schon mehr Wissen und Fertigkeiten erlangt haben als die jüngeren Kinder, können diese Errungenschaft an die Jüngeren weitergeben. Sie haben den Vorteil gegenüber einem Erwachsenen, dass sie ähnliche Vorstellungen, Sprache, Gedanken und Gefühle haben wie die Jüngeren. Dadurch können Kinder anderen Kindern manchmal Dinge besser erklären als die Pädagoginnen. Kinder haben ein feineres Gespür dafür, was das andere Kind wissen möchte und welcher Aspekt es fasziniert. Je nach Entwicklungsstand lernen aber auch ältere Kinder von jüngeren Kindern. Des Weiteren lernen Kinder nicht nur in der Interaktion voneinander, die Kinder lernen auch voneinander, indem sie die anderen Kinder einfach nur beobachten.

2.1.7 Der absorbierende Geist

Maria Montessori stellte fest, dass Kinder von der Geburt bis zu etwa drei Jahren die Eindrücke aus der Umwelt unbewusst aufnehmen. Sie brachte den Vergleich, dass das Vorgehen ähnlich ist wie ein Schwamm, der Flüssigkeit ungefiltert aufsaugt. So erlernt der junge Mensch unbewusst seine Muttersprache und Kulturformen. Mit diesem Wissen um den absorbierenden Geistes schaffen wir eine Umgebung, die es dem jungen Kind ermöglich, seine Sinneseindrücke wohldosiert und strukturiert aufzunehmen.

2.1.8 Das Montessori-Material

Das Montessori-Material ist ein Kernstück der vorbereiteten Umgebung und folgt festgelegten Prinzipien.

Isolation der Eigenschaft

Der Fokus des Materials liegt auf einer einzigen Eigenschaft wie zum Beispiel der Größe, der Farbe oder der Beschaffenheit des Materials. Dieses Materialprinzip führt zu einer inneren Ordnung, Maria Montessori nennt es auch einen geordneten Geist. Die isolierten Lerninhalte können so schneller erfasst und gelernt werden. Das Kind wird so nicht von einer Vielzahl von Reizen abgelenkt und kann sich auf das Wesentliche konzentrieren.

Gliederung

Die Materialien folgen sowohl einer vertikalen als auch einer horizontalen Gliederung.

Unter der vertikalen Gliederung versteht man die allmählich zunehmenden Schwierigkeitsstufen eines Materials. So kann ein Material individuell, je nach Entwicklungsstand des Kindes, eingesetzt werden. Das Kind wird durch das Material demnach nicht unterfordert, aber auch nicht überfordert.

Die horizontale Gliederung ermöglicht Parallelübungen und Variationen mit dem Material. So bleibt ein Lerngegenstand länger im Fokus und das Kind kann sich bei der Arbeit gut vertiefen. Ein einzelnes Material kann daher mit zahlreichen Abwandlungen über einen längeren Zeitraum genutzt und bearbeitet werden.

Fehlerkontrolle

Die Fehlerkontrolle ermöglicht dem Kind einen weitgehend eigenständigen Umgang mit dem Material. Durch die Fehlerkontrolle lernt das Kind, sich unabhängig von einer Lehrperson selbst einzuschätzen und sich seiner Fähigkeiten bewusst zu werden. Es gibt je nach Material unterschiedliche Fehlerkontrollen.

Begrenzung

Jedes Material ist genau einmal in der vorbereiteten Umgebung vorhanden. Kinder lernen auf diese Weise sich abzusprechen, zu warten, soziale Kontakte einzugehen, gemeinsam zu lernen und auch mal eigenen Bedürfnisse zurückzustecken.

Auch die Arbeitsflächen, das sind Tabletts, Teppiche und Tische, sind begrenzt. Die meisten Arbeiten werden auf einem Teppich verrichtet. Der Teppich, wie auch das Tablett, dienen dem Kind als Begrenzung und Rahmen für eine Materialarbeit.

Ästhetik

Montessori-Material sollte stets ansprechend aussehen und einen hohen

Aufforderungscharakter haben. Jedes Material hat seinen festen Platz im Raum und wird nach Beendigung einer Arbeit behutsam zurückgestellt. Mit den Lernmaterialien wird stets achtsam und pfleglich umgegangen.

Aktivität

Das Material lädt zur Arbeit mit ihm ein. Es darf in die Hand genommen, angeschaut und benutzt werden.

Die Handhabung der einzelnen Materialien wird dem Kind von einer Pädagogin in Form einer „Darbietung“ gezeigt. Das Kind kann in einem gewissen Rahmen mit den Materialien experimentieren. Die Freude am eigenen Tun stärkt die Selbstsicherheit des Kindes und ermöglicht ihm das Eintauchen in eine tiefe Konzentration, die Maria Montessori Polarisation der Aufmerksamkeit bezeichnet. So werden die Kinder zu selbstständigen, unabhängigen und zufriedenen „Baumeistern ihrer selbst“ und erfahren eine ganzheitliche Förderung [3].

2.1.9 Die fünf Bereiche der Montessori-Pädagogik

Übungen des täglichen Lebens

Maria Montessori beobachtete, dass Kinder schon sehr früh ein Bedürfnis entwickeln, an wiederkehrenden Abläufen und Aktivitäten aus ihrem Alltag selbst aktiv teilhaben zu wollen. Auf Basis dieser Beobachtungen entwickelte sie die „Übungen des täglichen Lebens“. Es handelt sich um spezielle Übungen, die dem Kind die aktive Auseinandersetzung mit den Dingen des Alltags ermöglichen und die es in seiner Entwicklung unterstützen. Hier lernt das Kind früh, sich selbst anzukleiden und zu waschen oder den Tisch zu decken und schmutziges Geschirr wegzuräumen. Sie unterteilte diese Übungen in unterschiedliche Bereiche:

Bewegungserziehung

Das Kind lernt zum Beispiel, sich leise im Raum zu bewegen oder leise die Türe zu schließen. Es lernt vorsichtig Gegenstände zu tragen. Es lernt aber auch Material so zu benutzen, dass es andere Kinder nicht stört.

Pflege der eigenen Person

Das Kind lernt zum Beispiel sich an- und auszuziehen, sich die Hände zu waschen oder Schuhe zu putzen und Schuhe zu binden.

Sorge für die Umgebung

Das Kind lernt zum Beispiel zu kehren, den Tisch abzuwischen und abzutrocknen. Es lernt Tischdecken und -abräumen. Es lernt Gegenstände abzustauben.

Sozialverhalten

Das Kind lernt Höflichkeitsformen unserer Kultur wie zum Beispiel beim Eintreffen im Kindergarten das pädagogische Team und die Kinder zu begrüßen und sich beim Verlassen der Einrichtung zu verabschieden. Es lernt anderen Kindern und Erwachsenen zu helfen, wenn diesen etwas herunterfällt. Es lernt sich zu entschuldigen, wenn es etwas gemacht hat, das die Grenze einer anderen Person überschritten hat.

Das Sinnesmaterial

Das Sinnesmaterial wird als „Schlüssel für das Verständnis der Welt“ bezeichnet. Es fördert die Entwicklung der Sinne und die Differenzierung der Sinneswahrnehmung. Insofern bedeutet die Sinnesentwicklung Entwicklungshilfe für den Aufbau der Intelligenz, des Verstandes, des Geistes, der Wahrnehmung und der Ordnung der Eindrücke. Deshalb wird das Sinnesmaterial auch Entwicklungsmaterial genannt.

Das Sinnesmaterial ist für die Gesamtentwicklung des Kindes von Bedeutung. Es regt das Kind an, alle Sinne zu erfassen und zu fördern: Seh-, Gehör-, Geruchs-, Geschmacks-, Wärme- und Kältesinn sowie den Tastsinn. Jedes Material spricht nur einen differenzierten Sinn an und ermöglicht dem Kind, sich auf diesen Sinn und das Absorbieren seiner Eigenschaften zu konzentrieren. Das Sinnesmaterial hilft dem Kind, die Eindrücke seiner Umgebung zu ordnen, zu klassifizieren und auf andere Dinge zu übertragen. Das Kind studiert seine Umgebung und formt mit seinen Sinneseindrücken seinen Geist und seine Intelligenz. Indem es Sinnesmaterial in die Hand nimmt, festigen sich seine Erfahrungen in seinem Geist. Maria Montessori nannte es „vom Greifen zum Begreifen“ und bezeichnete die Hand als unser Organ der Intelligenz. Es ist die Aufgabe der Pädagogin, dem Kind durch das Sinnesmaterial viele verschiedene Sinneseindrücke zu ermöglichen. Dem Kind sollen viele Gelegenheiten gegeben werden, seine Sinnesaktivität und die Sinneswahrnehmung zu verfeinern und zu differenzieren.

Mathematik

„Der menschliche Geist ist ein mathematischer Geist.“
Maria Montessori

Maria Montessori beobachtete staunend, dass vierjährige Kinder großes Interesse für mathematische Materialien zeigten, die sie eigentlich für die Schulkinder vorbereitet hatte. Sie entdeckte, dass Kinder in diesem Alter einen leichten Zugang zur Mathematik haben, sofern ihnen Material zur Verfügung steht, das genau und gegenständlich ist. Der mathematische Geist kann sich nur in einer Umgebung voll entwickeln, die unter mathematischen Aspekten erforscht werden kann.

Wir stellen dem Kind ein vielfältiges mathematisches Material zur Verfügung, um über

das bewusste Anfassen und Hantieren zum abstrakten „Begreifen“ zu gelangen. Wir vermitteln ihnen zuerst eine Vorstellung von Mengen, dann führen wir Symbole (Ziffern) ein. Später werden die Menge und das Symbol verknüpft. So kann ein Kind dann die Menge mit der Ziffer in Verbindung bringen.

Der mathematische Geist, von dem Maria Montessori spricht, findet sich in allen Bereichen des Entwicklungsmaterials wieder: Bei den Schütt- und Löffelübungen aus dem Bereich der Übungen des praktischen Lebens lernen die Kinder zum Beispiel Mengen einzuteilen. Mit dem Sinnesmaterial üben die Kinder Teilen und Sortieren und lernen Formen und Körper kennen. Sie unterscheiden, paaren, strukturieren, rhythmisieren die Gegenstände und erhalten damit eine direkte Vorbereitung auf die Mathematik. Im Sprachbereich bestehen die metallenen Einsätze zum Beispiel aus geometrischen Formen. Das Dezimalsystem ist in allen Bereichen vorzufinden, indem die Materialien oft aus zehn Teilen bestehen.

Sprache

Die sensible Phase der Sprachbildung liegt zwischen null und sechs Jahren. Das Kind zeigt im Laufe seiner Entwicklung sehr großes Interesse an Sprache. Es hat einen regelrechten Worthunger und möchte seinen Wortschatz ständig erweitern. Es ahmt alles Gesprochene nach. So entwickelt sich die Sprache auf natürliche Weise.

Wir gehen auf dieses Bedürfnis folgendermaßen ein:

- Im Gesprächskreis besprechen wir unterschiedlichste Themen.
- Wir binden in unseren Alltag Lieder, Gedichte, Reime, Fingerspiele, Märchen und Bilderbücher ein.
- Wir bieten eine möglichst harmonische Atmosphäre, in der die Kinder ungezwungen untereinander und mit uns kommunizieren können.
- Die Übungen des praktischen Lebens und die Arbeit mit dem Sinnesmaterial bilden eine wesentliche Grundlage zur Sprachentwicklung.

Maria Montessori beobachtete, dass Kinder ab einem Alter von ca. dreieinhalb Jahren Wörter mit Buchstaben zusammenstellen wollen. Sie experimentieren mit Lauten, Silben und Wörtern. Sie wollen ihre Gedanken aufschreiben. Wir bieten dem Kind unterschiedliche Materialien an, die ihm ermöglichen, das Alphabet kennenzulernen. Viele Übungen des praktischen Lebens und das Sinnesmaterial bereiten die Kinder indirekt auf das Schreiben vor. So wird bei zahlreichen Übungen die Schulter oder das Handgelenk gelockert oder die Muskulatur der „Schreibfinger“ gestärkt.

Kosmische Erziehung

Genauso wichtig wie die Achtung vor dem Kind ist auch die Achtung vor der Natur. Dies vermitteln wir dem Kind, indem wir bei den Naturbeobachtungen in unserem Garten sehr aufmerksam sind und die natürlichen Lebensräume der Tiere erhalten. Wir fördern das Interesse an der Natur, indem wir regelmäßig in den Wald gehen.

Unter kosmischer Erziehung versteht Maria Montessori die Einführung der Kinder in den Gesamtzusammenhang der Entwicklung des Universums und der Erde sowie der kulturellen Entwicklung unserer Gesellschaft. Die Kosmische Erziehung möchte die Kinder demnach unterstützen, ihren Platz im „Großen Ganzen", das heißt in der Welt zu finden. Kennt das Kind seinen eigenen Platz in der Welt, wird ihm auch die Verantwortung, die es durch sein Handeln in dieser Welt hat, bewusst.

Die Kosmische Erziehung beinhaltet Geschichte, Geografie, Biologie und Fragen nach dem Kommen und Gehen in der Natur, also auch nach dem Lebenssinn. Durch die Bereitstellung verschiedenster Materialen der kosmischen Erziehung und das direkte Erleben in der Natur bieten wir dem Kind die Gelegenheit zu hantieren, zu probieren, zu experimentieren und zu entdecken. Dem Kind wird ermöglicht, das Erkennen, Wissen, Verstehen und Denken der natürlichen, kulturellen und sozialen Umwelt zu erwerben. Dadurch werden das ökologische Bewusstsein und der respektvolle Umgang mit der Natur sensibilisiert.

2.2 Zusammenarbeit der Pädagoginnen und der Eltern

Familie und Kindergarten sind für das Wohl des Kindes verantwortlich. Sie begegnen sich in unserer Einrichtung als gleichberechtigte Partner, die gemeinsam die Verantwortung für das Kind tragen. In dieser Erziehungspartnerschaft tauschen Eltern und Pädagoginnen ihre Erziehungsvorstellungen aus und kooperieren miteinander. Das Kind erlebt auf diese Weise die positive Einstellung der beiden Lebenswelten zueinander. Es spürt, dass sowohl die Eltern wie auch die Pädagoginnen gleichermaßen an seinem Wohl interessiert sind. Der regelmäßige, vertrauensvolle Austausch gewährleistet den Schulterschluss zwischen dem pädagogischen Team und der Elternschaft. Auf diese Grundlage kann sich das Kind sicher bewegen.

2.2.1 Elterninitiative

Der Verein „Sonnenquell Montessori-Kindergruppe" ist eine Elterninitiative. Dies bedeutet, dass die Eltern für die Rahmenbedingungen und die innere Organisation verantwortlich sind. Die Übernahme mindestens eines Amtes pro Familie ist deshalb ebenso Voraussetzung für den Erhalt des Kindergartenplatzes, wie die Übernahme von Elternarbeiten wie Kochen am Freitag, Notdienst, gemeinsames Laubrechen im Herbst etc.. Wer sich wiederholt seinen Aufgaben entzieht, wird den Kindergartenplatz verlieren. Es ist im Sonnenquell die Aufgabe der Elternschaft, für einen guten Rahmen zu

sorgen, der es möglich macht, dass sich das Team ganz auf unsere Kinder und ihre pädagogische Arbeit einlassen kann. Dazu brauchen wir in unserer kleinen Gruppe jeden Einzelnen.

2.2.2 Informationsaustausch

Tür- und Angelgespräche

Auf Wunsch der Eltern ist ein kleiner Informationsaustausch morgens bis 8.50 Uhr und nachmittags bis 14.45 Uhr, bzw. am Freitag bis 13:45 Uhr möglich. Das pädagogische Team kommt bei der Verabschiedung auf die Eltern zu und teilt mit, wenn sich am Tag etwas Wichtiges ereignet hat, das im Familienalltag beobachtet oder nachbesprochen werden soll.

Entwicklungsgespräche

Entwicklungsgespräche finden zwei Mal jährlich statt. Das pädagogische Team hängt einen Plan am Infobrett aus und informiert über E-Mail, dass die Eltern sich eintragen können. Bei dringendem Gesprächsbedarf kann jederzeit ein Termin vereinbart werden.

Sonnenquell-Eingangstor

Hier stehen Erinnerungen vom Team wie zum Beispiel, dass die Vorschulkinder am nächsten Tag bereits um 8:00 Uhr in der Einrichtung sein sollen.

Infobrett

Das Infobrett befindet sich im Eingangsbereich. Das pädagogische Team hängt hier den Speiseplan und Listen aus, in die sich die Eltern eintragen. Hierzu erfolgt immer eine mündliche oder schriftliche Information per E-mail des pädagogischen Teams. Des Weiteren hängen hier der Notfallplan, die Elternkochliste sowie andere aktuelle Informationen, damit Eltern und Team gleichermaßen Zugriff darauf haben.

E-Mail

Das Team nutzt die E-Mail-Kommunikation für Elternbriefe und für die Mitteilung von organisatorischen Informationen.

Elternabend

Fester Bestandteil der Elternarbeit sind die monatlichen, online stattfindenden Elternabende. Die Anwesenheit für die Eltern ist verpflichtend. Wer verhindert ist, muss sich beim Vorstand abmelden. Der Elternabend gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Teil, dem eigentlichen Elternabend, ist mindestens ein Vertreter des Teams anwesend. Hier

gibt es Raum für gruppeninterne Informationen, für einen gemeinsamen Austausch auf organisatorischer sowie pädagogischer Ebene, bezogen auf die Einrichtung und/oder auf den Kindergartenalltag. Das Team erläutert die momentane Gruppensituation, erzählt von Projekten und gibt, sofern es die Zeit erlaubt, einen Einblick in die Montessori-Arbeit. Im zweiten Teil organisieren sich die Eltern unter der Leitung der Vorstände, um die Rahmenbedingungen für die Arbeit der Pädagoginnen zu gewährleisten. Die regelmäßige Teilnahme an den Elternabenden gewährleistet die Information, Koordination und die Vorbereitung der notwendigen Entscheidungen. Grundsätzliches wird im Elternplenum besprochen und soweit möglich im Konsens entschieden. Sofern die Sitzung zu keinem einheitlichen Ergebnis kommt, wird mit einfacher Mehrheit beschlossen. Zu jedem Elternabend wird Protokoll geführt und zeitnah per E-Mail verteilt sowie im Elternhandbuch hinterlegt.

Notfalldienst

Dem pädagogischen Team steht eine Aushilfe zur Seite. Sofern die Aushilfe keine Zeit hat, beziehungsweise nicht aktiviert werden kann werden bei Personalmangel Eltern als Notdienst eingesetzt. Der Notfalldienst wird vom pädagogischen Team oder dem Personalvorstand angerufen und es wird besprochen, wie er hilfreich zur Seite stehen kann. Zum Notdienst dürfen in der Regel keine Geschwisterkinder mitgebracht werden. Der Notfall-Plan hängt am Schwarzen Brett (siehe 2.2.4 Informationsaustausch). Jedes Elternpaar trägt sich hier im Voraus für den nächsten Monat ein.

Wochentafel

Die Wochentafel hängt im Eingangsbereich. Hier können Eltern und Kinder sehen, welche Aktivitäten während der Woche geplant sind. Das pädagogische Team schickt den Plan am Anfang der Woche elektronisch an die Eltern.

Bildergalerie

Über die Bildergalerie können die Eltern am Alltag ihrer Kinder in Form von Bildern und Videos teilhaben. Das pädagogische Team stellt hier regelmäßig Fotos von den Erlebnissen der Kinder ein. Die Zugangsdaten bekommen die Eltern vom Amt Interne Koordination/ Technische Administration zugeschickt.

3 Ergänzende Pädagogische Schwerpunkte von A-Z

3.1 Ausflüge

In unregelmäßigen Abständen unternehmen wir Ausflüge zum Beispiel in den Wald, auf umliegende Spielplätze, in ein Museum etc.. Sofern es sich anbietet, geht die Gruppe auch ins Kasperl- oder Kindertheater. Die Vorschulkinder machen eigene Ausflüge zum Beispiel in die Bücherei oder zur pädagogischen Farm (siehe 3.9.2 Übergang Schule).

3.2 Beobachtung und Dokumentation

Ein Baustein in Maria Montessoris Pädagogik ist die Beobachtung. Bei der Beobachtung des einzelnen Kindes lernen wir das Kind besser kennen und besser verstehen. Durch regelmäßige Tagesbeobachtungen bleiben die Kinder im Fokus des pädagogischen Teams und es lernt das Kind mit seinen Stärken und Schwachpunkten kennen, es sieht die momentanen Interessen des Kindes und kennt seinen Entwicklungsstand.

Das pädagogische Personal begleitet und dokumentiert den Entwicklungsverlauf bei allen Kindern mithilfe von Beobachtungsbögen. Es werden die Beobachtungsbögen PERIK, SISMIK und SELDAK nach der Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) eingesetzt.

Der Beobachtungsbogen SISMIK wird verwendet, um das Sprachverhalten und das Interesse an Sprache bei Kindern, deren Eltern oder ein Elternteil nicht deutschsprachiger Herkunft sind, zu dokumentieren. Der Beobachtungsbogen wird ab der Hälfte des zweiten Kindergartenjahres eingesetzt und bis zum Ende der Kindergartenzeit weitergeführt. Die Auswertung des Beobachtungsverfahrens entscheidet, ob das Kind für den Vorkurs Deutsch 240 vorgeschlagen wird. Das Vorkurskonzept Deutsch 240 ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenzen von Vorschulkindern, insbesondere für Kinder, deren beide Elternteile nicht deutschsprachiger Herkunft sind. Der Vorkurs ergänzt und unterstützt die Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen im Bereich der sprachlichen Bildung. Die Eltern entscheiden, ob ihr Kind am Vorkurs Deutsch 240 teilnimmt. In der Forellenschule findet der Kurs für Kinder im letzten Kindergartenjahr statt. Er beginnt im Oktober und endet im Juli. Die Eltern müssen ihre Kinder selbst in die Schule bringen und abholen.

Der Beobachtungsbogen SELDAK wird ab der Hälfte des zweiten Kindergartenjahres eingesetzt und bis zum Ende der Kindergartenzeit weitergeführt, um die

Sprachentwicklung sowie Lese- und Schreibkompetenz von deutschsprachigen Kindern zu erfassen.

PERIK ist ein Beobachtungsbogen, der die sozial-emotionale Entwicklung von Kindern dokumentiert. Er wird ab dem ersten Kindergartenjahr bis zum Ende der Kindergartenzeit weitergeführt.

Das pädagogische Team dokumentiert mit Fotos und Videos den Kindergartenalltag. Die Fotos sind den Eltern und somit auch den Kindern über die Bildergalerie des Kindergartens zugänglich.

Die Arbeiten der Kinder werden in einem Ordner und einer Mappe gesammelt. Die Kinder haben so die Möglichkeit ihre eigene Entwicklung zu betrachten und nachzuvollziehen. Die Eltern können jederzeit den Ordner bzw. die Mappe ihres eigenen Kindes mit ihrem Kind betrachten.

3.3 Feste

Jedes Kind feiert seinen Geburtstag. Eine Ausnahme bilden die Kinder, deren Geburtstag in die eigene Eingewöhnung fällt. Die Kinder bringen für die Feier einen Kuchen oder Muffins mit. Die Eltern gestalten für das Geburtstagsfest ein Heft mit Fotografien und kurzen Texten, das während der Kindergartenzeit erweitert wird.

In der Gruppe werden die Jahreskreisfeste Oktoberfest, Nikolaus, Fasching und Ostern gefeiert. Das pädagogische Team wird bei der Festgestaltung von dem Amt für Feste unterstützt.

Mit den Eltern wird St. Martin und ein sommerliches Fest gefeiert. Zu Weihnachten findet ein gemeinsames Singen statt. Am Ende des Kindergartenjahres werden die Vorschulkinder feierlich mit den Eltern verabschiedet (siehe 3.9.2 Übergang zur Schule). Alle Feste werden vom Amt für Feste in Absprache mit dem pädagogischen Team und mit der Unterstützung der gesamten Elternschaft gestaltet.

3.4 Gesundheit

Uns ist wichtig, dass das Kind lernt, selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt bei uns entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten.

3.4.1 Ernährung

Wir bereiten freitags eine in der Regel gesunde Brotzeit mit den Kindern zu. Die Kinder lernen so den Umgang mit den Lebensmitteln kennen. Darüber hinaus verdeutlichen wir ihnen den Zusammenhang von Ernährung und Gesundheit.

3.4.2 Kariesprophylaxe Programm

Unsere Einrichtung nimmt an dem Kariesprophylaxe-Programm teil. Die Durchführung des Programms erfolgt nach einem straffen, einfachen und bewährten Konzept: Eine Mitarbeiterin des Referats für Gesundheit und Umwelt kommt an vier Besuchsterminen pro Jahr in unsere Einrichtung, erklärt dabei den Kindern die richtige Zahnputztechnik, übt mit ihnen wenn möglich das praktische Zähneputzen und bespricht mit ihnen den hohen Wert einer zahngesunden Ernährung [4].

3.4.3 Bewegung und Entspannung

Zu den Grundbedürfnissen von Kindern gehört Bewegung und Ruhe. Diese sind wichtig für die gesunde Entwicklung des Kindes. In der Bewegung setzt sich das Kind mit seiner Umwelt auseinander. In der Ruhe nimmt das Kind sich die Zeit, Eindrücke zu verarbeiten und sich Eindrücken bewusst zu werden.

Bewegung

Im Rahmen der Bewegungserziehung bieten wir den Kindern freie und angeleitete Bewegungsangebote an, wie zum Beispiel: Ballspiele, Seilspringen, Wahrnehmungsübungen, Spiele in der Natur, Bewegung mit Musik, Rhythmik, Tanzen, Körpererfahrungsspiele und Maria Montessoris Übung des täglichen Lebens „Gehen auf der Linie“. Der tägliche Aufenthalt im Garten ermöglicht den Kindern vielfältig Bewegungserfahrungen zu sammeln und motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erproben und zu verfeinern, wie z. B. Koordinationsfähigkeit, Gleichgewicht, Schnelligkeit und Kraft. Ebenso bietet der Garten den Kindern Spiel und Spaß sowie Natur- und Sinneserfahrungen. Die Kinder haben die Möglichkeit zu rutschen, zu schaukeln, im Sand zu bauen, zu klettern, zu matschen, zu laufen, zu balancieren, Seil zu springen, Laufrad zu fahren, zu rennen und im Sommer zu planschen.

Da die Kinder in der Einrichtung am Boden oder am Tisch arbeiten und die Räumlichkeiten über zwei Ebenen verteilt sind, kommen die Kinder auch in der Freiarbeitszeit in Bewegung. Kinder, die Bewegung benötigen bekommen, Aufgaben, die ihnen Bewegung ermöglichen, wie zum Beispiel beim Mittagessen den Tisch abzuräumen.

Entspannung

> **„Das Gegenstück zum äußeren Lärm ist der innere Lärm des Denkens. Das Gegenstück zur äußeren Stille ist innere Stille jenseits der Gedanken."**
>
> **Eckhart Tolle**

Die Mittagsruhe ist ein wichtiger Baustein im Tagesablauf. Die Kinder wählen aus, wie sie diese Zeit verbringen möchten. Die einen beschäftigen sich ruhig, die anderen spielen und einige möchten liegen und schlafen beim Geschichten anhören vielleicht ein.

Am Vormittag haben die Kinder die Möglichkeit, sich in der Kuschelecke zurückzuziehen oder sich einen Raum auszusuchen, in dem sich wenig Kinder aufhalten.

Maria Montessori entwickelte Übungen der Stille. Stilleübungen verbinden Ruhe, ruhige Bewegung, stilles Sitzen oder Liegen mit Wahrnehmung und Sinneseindrücken. In der vorbereiteten Umgebung finden Kinder Übungen der Stille. Im Morgenkreis werden Übungen der Stille immer wieder eingebettet.

3.4.4 Achtsam mit mir selbst umgehen

Wir unterstützen die Kinder darin die Fähigkeit auf den eigenen Körper zu hören zu bewahren und achtsam mit sich selbst umzugehen:

- Wo ist meine Grenze? Du bist mir zu nah, halt bitte Abstand von mir.
- Ich habe Hunger, deswegen gehe ich jetzt Brotzeit machen.
- Mir ist kalt, deswegen ziehe ich mich wärmer an oder versuche mich draußen mehr zu bewegen.
- Mir ist heiß deswegen gehe ich in den Schatten.
- Ich habe Durst, deswegen hole ich mir etwas zu trinken.

3.5 Kreativität

Es liegt in der Natur der Kinder, dass sie gerne ausprobieren, experimentieren, matschen, malen, basteln und Neues schaffen wollen. Kinder sind neugierig und haben viele Ideen. Im Alltag bieten wir den Kindern viele Möglichkeiten, damit sich ihre Kreativität entfalten kann. Das gut durchdachte Sinnesmaterial weckt den Forschergeist und lässt sich in zahlreichen Variationen miteinander kombinieren.

Der Maltisch im Mehrzweckraum spielt eine zentrale Rolle für die schöpferische Tätigkeit der Kinder. Fortwährend ist den Kindern die Möglichkeit zum Malen, Schneiden, Kleben

und Basteln gegeben. Wir zeigen den Kindern unterschiedliche Techniken des bildnerischen Gestaltens. Es ist uns wichtig, dass die Kinder Freude an der Tätigkeit haben und ihre Fähigkeiten üben, verfeinern und ergänzen.

In der Mittagsruhe können die Kinder verschiedenen Handarbeiten wie zum Beispiel weben, flechten, Knöpfe annähen, Häkeln oder mit der Strickgabel dem Stricken nachgehen.

In unserer Kinder-Werkstatt können die Kinder Porenbeton-Steine mit Feilen bearbeiten. Projektbedingt finden hier auch andere Angebote statt.

Wir regen die Kinder außerdem an, kleine Theaterstücke zu spielen, Lieder mit Gesten zu unterstreichen und mit uns gemeinsam Lieder umzudichten und neue Strophen zu ergänzen.

3.6 Motorik und Bewegung

"Wenn wir bedenken, dass die Möglichkeit zur Bewegung in Schule und Familie kaum mehr gegeben ist, und dass man sie nicht als wesentlichen Faktor der geistigen Entwicklung ansieht, sollten wir uns darüber im Klaren sein, dass wir damit etwas Schlimmeres anrichten, als wenn wir künstlich taube und stumme Menschen schaffen würden. ... Wenn der Mensch sich ohne ausreichende, praktische Betätigung entwickelt, lebt er unter schlechteren Bedingungen als ein Blinder oder Tauber, denn das Fehlen eines Sinnes kann durch vermehrte Ausbildung eines anderen Sinnes kompensiert werden. Das Fehlen von Bewegung hingegen ist nicht ersetzbar, da es elementar ist." [5] (Maria Montessori)

Maria Montessori beobachtete eine sensible Phase der Bewegung. Das Kind durchläuft eine Phase, in der es „Herr über sein eigenes Tun wird“. Mittels seines starken, spontanen Bewegungsdrangs erforscht es seine Umwelt. Das Kind trainiert dabei die Hände und Beine, bis es sie schließlich koordinierter bewegen kann. Dafür bieten wir in der vorbereiteten Umgebung unseres Kindergartens im Alltag Möglichkeiten - insbesondere auch durch die Übungen des täglichen Lebens und die Übungen zur Bewegung und Stille. Durch diese Übungen wird die Bewegungskoordination verfeinert und die Bewegungsabläufe harmonisieren sich. Mit gezielten Angeboten ist es uns möglich, die motorische Entwicklung des jeweiligen Kindes seinen Bedürfnissen entsprechend individuell zu fördern.

Unser Anliegen ist es, dass das Kind seinem Bewegungsdrang nachgehen kann, seine motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowohl im grobmotorischen wie auch im feinmotorischen Bereich erweitert und verbessert sowie Vertrauen zu seinen eigenen körperlichen und motorischen Fähigkeiten entwickelt.

3.7 Musik

Eine der pädagogischen Fachkräfte ist Konzertmeisterin. Sie leitet die musikalische Förderung. Musik, regt die Fantasie an, fördert die Gemeinschaft und ist eine Quelle der Freude. Musik erreicht die Kinder im Innersten. Gemeinsam drücken wir diese Freude mit unserem ganzen Körper beim Tanzen, mit unserem Körper als Instrument, mit Orff-Instrumenten und durch unsere Singstimme aus.

Wir singen täglich und erarbeiten mit den Kindern einen gemeinsamen Liederschatz. Wir beschäftigen uns mit klassischen Musikstücken wie zum Beispiel „Die Moldau“ oder „Der Karneval der Tiere“.

Das Sinnesmaterial der Montessori-Pädagogik enthält Übungen für den Gehörsinn, die dazu auffordern Geräusche zu paaren, zu unterscheiden sowie immer differenzierter und feiner wahrzunehmen. So entwickeln sich ein musikalisches Gehör und ein musikalisches Gedächtnis.

3.8 Soziale Erziehung

3.8.1 Beschwerdemanagement

Im Gruppenalltag werden viele persönliche Gespräche in kleiner Runde oder mit der Gruppe geführt. Das pädagogische Personal nimmt feinfühlig die Bedürfnisse wahr und bestärkt die Kinder, ihre Sorgen, Ängste und Ärgernisse sowohl dem Personal wie auch den Kindern gegenüber anzusprechen. Das Kind hat die Möglichkeit, im Morgen- und Gartenkreis seinen Belangen, Wünschen, Sorgen und Ärgernissen Ausdruck zu verleihen. Die Kinder können außerdem ihre Eltern bitten, mit ihnen zusammen mit dem pädagogischen Personal zu sprechen. Die Eltern sollten ihre Kinder bestärken, ihre Anliegen dem pädagogischen Team mitzuteilen.

3.8.2 Kommunikation

Unsere Grundhaltung in der Kommunikation mit Kindern basiert auf Freundlichkeit, Gelassenheit, Klarheit und Verlässlichkeit. Wir nehmen Kinder als individuelle Persönlichkeiten mit all ihren Fragen, Ideen, Anliegen, Ängsten und Sorgen ernst. Wir freuen uns, wenn ein Kind sich uns mitteilt und zum Beispiel etwas zeigt, was es gemalt oder gemacht hat oder von zu Hause oder vergangenen Erlebnissen erzählt. Wir versuchen täglich mit jedem einzelnen Kind ins Gespräch zu kommen. Wir begegnen dem Kind auf Augenhöhe.

Uns sind Kommunikationsregeln wichtig, wie zum Beispiel, dass wir uns höflich begegnen und dass man den anderen ausreden lässt. Die Meinung von jedem Kind ist wichtig, auch die Meinung von den ruhigeren Kindern. Sofern der Erwachsene in einem Gespräch mit einem Kind oder Erwachsenen verwickelt ist, muss das Kind mit seinem Anliegen warten, außer es ist akut wichtig. Wir schreien uns gegenseitig nicht an. Ausschließlich bei Gefahr im Verzug sind Schreien und körperlicher Zugriff erlaubt, wenn damit Schlimmeres verhindert werden kann. Im Anschluss daran muss ein klärendes Gespräch mit dem Kind stattfinden. Auch die Eltern müssen bei der Übergabe über solche Vorfälle informiert werden. Wer einen Fehler macht, entschuldigt sich. Das gilt auch für den Erwachsenen gegenüber den Kindern.

3.8.3 Konfliktmanagement

Wenn Menschen aufeinandertreffen, entstehen Konflikte. Kinder werden dabei schnell laut, weinen, kündigen sich gegenseitig die Freundschaft, kündigen an, dass der andere nicht zum Geburtstag eingeladen wird und werden nicht selten körperlich in ihren Auseinandersetzungen.

Im Kindergarten kann man verschiedene Arten von Konflikten beobachten:

- Es wird aktiv um etwas gestritten. Die Kinder haben in diesem Fall eine Meinungsverschiedenheit.
- Ein Kind übertritt unbeabsichtigt die Grenze des anderen Kindes.
- Zwei Kinder haben eine Meinungsverschiedenheit. Ein drittes greift ein und möchte den Konflikt regeln und löst dadurch einen ganz anderen Konflikt aus.

Um Konflikte zu lösen, benötigen die Kinder unterschiedliche Kompetenzen. Wir Erwachsenen sind ihre Vorbilder. In unserer Einrichtung vertreten wir die Haltung: Reibung bringt Wärme. Es kann bei Reibung auch mal heiß und unangenehm werden, aber Auseinandersetzung haben positive Aspekte wie zum Beispiel, dass man sich und den anderen besser kennenlernt. Konfliktkompetenz ist sehr vielschichtig. Kinder müssen lernen einen Standpunkt einzunehmen und Argumente klar und deutlich zu formulieren. Sie müssen lernen, aktiv zu zuhören und Kompromisse einzugehen. Kinder brauchen den Freiraum, selbst Lösungsvorschläge zu entwickeln. Der Kindergartenalltag bietet hierzu ein breites Übungsfeld. Das pädagogische Team begleitet die Auseinandersetzungen der Kinder wertschätzend und unterstützt den Aushandlungsprozess soweit die Kinder es benötigen. Es ist unsere Aufgabe, einem Kind, das seine Bedürfnisse nicht befriedigen kann und deshalb sozial nicht gewünschte oder destruktive Verhaltensweisen zeigt, zu helfen, eine eigenständige Lösung zu entwickeln.

3.8.4 Partizipation

In der UN-Kinderrechtskonvention ist in Artikel 12 die Berücksichtigung des Kindeswillens verankert. Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife [6]. Kinder von Anfang an aktiv zu beteiligen, bedeutet sie von Beginn an als vollwertige und kompetente Menschen anzuerkennen. Daher müssen in Kindergärten Rahmenbedingungen und Strukturen geschaffen werden, in denen sie selbstbestimmt und eigenverantwortlich handeln, entscheiden und mitgestalten können [7]. Partizipation ist ein Grundpfeiler der Montessori-Pädagogik. Sie ergibt sich aus der respektvollen und gegenseitig wertschätzenden Haltung. Partizipation durchdringt unseren Kindergartenalltag. Zu Beginn der Woche stimmen die Kinder zum Beispiel ab, was sie am Freitag gemeinsam zur Brotzeit essen möchten. Weiter übernehmen sie kleine Arbeiten im Haus und werden in die Wochengestaltung einbezogen. Sie entscheiden in der gleitenden Brotzeit, wann sie frühstücken möchten. Es gibt Entscheidungen, die das einzelne Kind betreffen und Entscheidungen, die die Gruppe betreffen. Hier ergibt sich täglich ein breites Übungsfeld. Jedes Kind soll und muss seine eigenen Grenzen und Wünsche und die Grenzen und Wünsche der anderen Gruppenmitglieder kennenlernen. Nur so ist Partizipation möglich. Entscheidungen zu treffen und die Verantwortung für die Entscheidung zu übernehmen ist, situativ bedingt, zu weilen ein anstrengender Prozess. So gibt es viele Gegebenheiten im strukturierten Tagesablauf, die nicht entschieden werden müssen. Die Kinder werden täglich in ihrem partizipatorischen Handeln unterstützt. So gewährleisten wir, dass sich die Kinder als Teil der demokratischen Gemeinschaft ernst genommen fühlen, ihre Überzeugung, dass sie ein wesentlicher Teil des Geschehens sind, gestärkt wird und sie soziale Entscheidungsprozesse und soziales Miteinander von klein auf erleben.

3.8.5 Resilienz

Resilienz beinhaltet die Fähigkeit, mit Herausforderungen und Rückschlägen umzugehen, sie zu bewältigen und sich gegebenenfalls an neue Rahmenbedingungen anzupassen. Es handelt sich um eine dynamische, flexible Kompetenz, die das Ergebnis des aktiven Prozesses der Interaktion eines Menschen mit seinem Umfeld darstellt [8]. Da sich das Umfeld und somit die Risiko- und Schutzfaktoren eines Menschen im Laufe seines Lebens immer wieder verändern können, wie zum Beispiel bei dem Übergang von der Familie zum Kindergarten oder vom Kindergarten zur Schule, kann auch das resiliente Verhalten eines Menschen variieren. Zahlreiche Untersuchungen der Resilienzforschung zeigen, dass der wichtigste Schutz- und Resilienzfaktor eine sichere Beziehung zur Bezugsperson ist. Daher ist es für uns ein wichtiges Anliegen eine positive, stabile, emotional warme Beziehung zu dem Kind und seinen Eltern aufzubauen. Das Kind soll die Erfahrung machen, dass da jemand ist:

- der es bedingungslos wertschätzt,
- der ihm Geborgenheit gibt,
- der wissen möchte welche Interessen es hat,
- der Vertrauen in seinem Tun hat,
- dem es vertrauen kann,
- der ihm hilft, wenn er es nötig hat,
- der wissen möchte, wie es ihm geht [9].

Dazu ist eine Haltung von uns Pädagoginnen notwendig, die Maria Montessori teilweise schon genau in dieser Form forderte, die die Qualität der Beziehung bestimmt. Wir begegnen dem Kind und seinen Eltern möglichst mit Ruhe, Geduld, Demut und Barmherzigkeit. Wir strahlen eine zuversichtliche Grundhaltung aus, die Schwierigkeiten als Herausforderung und Chance sieht. Wir drängen uns dem Kind nicht auf, sondern beobachten es genau und geben ihm die Möglichkeit, sich zu entfalten. Wir verfolgen die Fortschritte des Kindes und geben dem Kind und seinen Eltern hierzu Rückmeldung und bereiten ihm die entsprechende Umgebung [10].

Kinder brauchen aber nicht nur eine gute Bindung zu Erwachsenen, sondern müssen sich auch in der Gruppe angenommen und wohlfühlen. Wir stehen den Kindern hilfreich zur Seite, denen es nicht leicht fällt, Freundschaften im Kindergarten zu knüpfen. Neben gezielten Gesprächen, Lenkung im Gartenfreispiel setzen wir eine Reihe von Methoden ein und thematisiere situationsbedingt Inhalte wie zum Beispiel Freundschaft, Angst und andere Gefühle. Es ist hilfreich, wenn die Eltern die Freundschaftsbande, die im Kindergarten entstehen, auch außerhalb unserer Einrichtung pflegen.

3.9 Übergänge des Kindes

3.9.1 Eingewöhnung

Für die Eltern und das Kind ist es ein großer Schritt, wenn der Besuch im Kindergarten beginnt. In jedem Alter des Kindes ist es gleichwohl wichtig, dass das Kind eine gute Eingewöhnung bekommt und sich so von Beginn an wohlfühlen kann. Die Eingewöhnung im Sonnenquell ist folgendermaßen gegliedert:

Schnuppernachmittag

Im Sommer findet ein Schnuppernachmittag statt. Die neuen Kinder und Eltern treffen sich, nachdem die anderen Kinder des Kindergartens abgeholt sind, im Garten der Einrichtung. Die Pädagoginnen besprechen mit den Eltern die Eingewöhnung und teilen mit den Eltern ein, in welcher Reihenfolge die Kinder eingewöhnt werden. Den Eltern wird mitgeteilt, was die Kinder für den Kindergartenstart benötigen. Hier haben die Eltern die Möglichkeit, alle Fragen zu stellen, die sie beschäftigen.

Die Eltern werden außerdem angeregt, sich in der Zeit vor Kindergartenbeginn bereits an

einem Spielplatz gemeinsam zu treffen, damit die Kinder sich schon kennen, wenn der Kindergarten im September beginnt.

Erstes Kennenlernen

Das Kind kommt mit einem Elternteil zwei Tage hintereinander um 14:00 Uhr, beziehungsweise wenn es einen Freitag trifft um 13:00 Uhr in den Kindergarten. Alle Kinder der Einrichtung sind draußen und werden gleitend abgeholt. Das Kind kommt mit dem pädagogischen Team in Kontakt. Ein erstes Kennenlernen findet statt. Das Kind verlässt nach einer Stunde die Einrichtung. Am dritten Tag kommen das Kind und sein Elternteil zu einer vorher vereinbarten Uhrzeit am Morgen in den Kindergarten. Das Kind hat seinen Rucksack mit Brotzeit dabei. Der Elternteil hält sich, wenn möglich, in der Küche auf. Das Kind ist mit einer der Pädagoginnen im Haus unterwegs.

Erste Trennung

Das Kind kommt zur gleichen Uhrzeit wie am Vortag in den Kindergarten. Es weiß, dass es eine Stunde ohne sein Elternteil in der Einrichtung bleiben wird. Der Elternteil gibt das Kind an der Türe ab und erleichtert dem Kind die Situation, indem er geht, auch wenn das Kind weint. Dieselbe Pädagogin wie am Vortag kümmert sich um das Kind. Wichtig ist, dass eine Trennung zwischen Elternteil und Kind zustande kommt. Wenn die Zeit kürzer als eine Stunde ist, macht es nichts. Die Trennung ermöglicht dem pädagogischen Team ein Vertrauensverhältnis zu dem Kind aufzubauen. Das pädagogische Team informiert die Eltern, die sich in Fußnähe befinden, telefonisch, sofern es meint, dass das Kind früher abgeholt werden soll. Das Kind verbringt eine Stunde in der Einrichtung. In dieser Zeit steht ihm eine Pädagogin zur Seite. Es kann sich frei im Haus bewegen. Die Pädagogin zeigt dem Kind, was es alles machen kann, wie zum Beispiel Malen, Bauen, Übung der Montessori-Materialien, anderen Kindern zu schauen, Bücher anschauen oder Brotzeit machen. Beim Abholen bespricht eine der Pädagoginnen mit dem Elternteil, wie lange das Kind am nächsten Tag bleibt.

Langsamer Aufbau der Eingewöhnung

Das Kind wird jetzt jeden Tag zur selben Uhrzeit abgegeben und die Zeit, die es im Kindergarten bleibt, wird langsam gesteigert. So wird es frühestens in der zweiten Woche am Mittagessen teilnehmen. Die Eltern und das Team tauschen sich täglich aus, wie es dem Kind in der Einrichtung ergeht, aber auch, wie es dem Kind nachmittags zu Hause geht. Gemeinsam wird von Tag zu Tag überlegt, welche Betreuungszeit am nächsten Tag für das Kind gut ist. Das pädagogische Team geht einfühlsam und professionell auf die Bedürfnisse des Kindes ein und ermöglicht ihm einen guten Start in den Kindergarten. Ein wichtiger Beitrag der Eltern ist, dass Kind vertrauensvoll in unserer Einrichtung abzugeben. Wenn es den Eltern möglich ist, ihr Kind loszulassen, spüren die Kinder: „Für Mama und Papa ist es in Ordnung, dass ich hierbleibe“. So können die Kinder Vertrauen zum pädagogischen Team aufbauen. Das individuelle Tempo und die Bedürfnisse des Kindes stehen im Vordergrund. In der gesamten Eingewöhnungszeit kümmert sich das pädagogische Team verlässlich um das neue Kind.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn sich das Kind im neuen Rahmen eingefunden hat und es sich nach dem morgendlichen Abschied von den Eltern dem Spiel in der Gruppe zuwendet und es bis einschließlich der Mittagsruhe im Kindergarten bleibt.

3.9.2 Übergang zur Schule

Die Forellenschule ist die Kooperationsschule der Einrichtung. Hier findet auch der Vorkurs Deutsch statt (siehe 4.2 Beobachtung und Dokumentation).

In der Montessori-Pädagogik ist die gesamte Kindergartenzeit eine Zeit des Lernens und Arbeitens. So ist das Kind vom ersten Tag ein „Vorschulkind", auch wenn es nicht so bezeichnet wird. Das Kind geht von seinem ersten Kindergartentag an seinen Interessen nach und entfaltet so seine Fertig- und Fähigkeiten. Die Materialien der Montessori-Pädagogik werden nach dem Entwicklungsstand des einzelnen Kindes eingesetzt. Kinder, die mit drei Jahren Interesse an Buchstaben oder Ziffern und Mengen haben, können sich mit den aufeinander bauenden Materialien genauso beschäftigen wie die älteren Kinder. Für die Schule benötigt jedes Kind viele Fähigkeiten und Fertigkeiten. Diese erlangen die Kinder nicht nur im letzten Kindergartenjahr. Ähnlich wie das Kind viele Muskeln beanspruchen und trainieren muss, bis es laufen kann, sammelt es Erfahrungen, Fertigkeiten und Fähigkeiten in den ganzen drei Kindergartenjahren für die Schule. Im letzten Kindergartenjahr werden die Kinder als Vorschulkinder bezeichnet. Sie machen ab Januar immer wieder mal kleinere Unternehmungen, wie zum Beispiel Besuche in der Bücherei oder Besuche der pädagogischen Farm, bei denen die anderen Kinder nicht dabei sind. Im Kindergarten findet über einen längeren Zeitraum das sogenannte Feuerprojekt und weitere Projekte statt an denen nur die Vorschulkinder teilnehmen. Die Kinder werden sich so ihrer Rolle der Ältesten der Gruppe bewusst.

Das gemeinsame Schultütenbasteln mit den Kindern, ihren Eltern und einer Pädagogin läutet den Abschied der Kindergartenzeit ein. Ende Juli wird dann an einem Freitag das Abschiedsfest für die Vorschulkinder gefeiert. Nachdem alle Kinder Brotzeit gemacht haben, findet im Morgenkreis ein Abschiedsritual für die Vorschulkinder statt. Anschließend sind die Vorschulkinder noch mal im Wohnviertel unterwegs und besuchen verschiedene Spielplätze. Nach dem Mittagessen finden sich alle Eltern und Großeltern, die Zeit haben ein. Die Pädagoginnen verlesen schöne Worte für die Vorschulkinder. Die Kinder nehmen die Mappen mit ihren Arbeiten in Empfang. Es wird noch etwas gesungen oder vielleicht auch gespielt. Um 14:00 Uhr bleiben die Vorschulkinder mit ihren Eltern und dem pädagogischen Team im Garten, die anderen Kinder und Eltern verabschieden sich. Das pädagogische Team geht mit den Vorschulkindern auf eine Schatzsuche, die im Garten der Einrichtung endet. Zwischenzeitlich bestellen die Eltern der Vorschulkinder Pizza, die alle gemeinsam verspeisen. Und so endet dann das Abschiedsfest.

Die Kinder, die in die Schule gehen, haben die Möglichkeit die Einrichtung in den Ferien

zu besuchen. Die Eltern müssen die Kinder hierzu anmelden und abklären, ob ein Besuch am gewünschten Tag möglich ist.

4 Hospitation

Jährlich werden nach Weihnachten Hospitationstermine für die Eltern ausgehängt. Sie können von der Bringzeit bis zum Morgenkreis hospitieren. Im Anschluss findet ein kurzes Reflexionsgespräch statt.

Gerne können sich auch Kursteilnehmer von Montessori-Diplomkursen für einen Hospitationstermin während des Kindergartenjahres per E-Mail bei uns melden.

Hospitationsregeln

- Für die Hospitation in unserem Kindergarten bitte dicke Socken oder Hausschuhe mitbringen.
- Sucht Euch einen Platz im Raum, von welchem aus Ihr gut beobachten könnt. Wenn möglich am besten ein wenig abseits. Gerne könnt ihr den Raum auch wechseln, jedoch nicht zu häufig.
- Bitte nicht im Raum umhergehen, um Materialien zu betrachten, wenn Kinder im Raum arbeiten. Bitte auch nicht aufstehen, um das Arbeiten der Kinder aus der Nähe zu beobachten.
- Bitte sprecht die Kinder nicht von Euch aus an. Gerne könnt ihr Euch vorstellen und erklären, dass Ihr heute zum Beobachten im Kindergarten seid.
- Lasst Euch bitte möglichst nicht in eine Arbeit oder ein Gespräch einbeziehen, denn dann ist ein distanziertes Beobachten nicht mehr möglich und die Kinder sind von ihrer Arbeit abgelenkt.
- Alles was Ihr von Kindern und dem pädagogischen Team erfahrt, unterliegt der Schweigepflicht.
- Ihr könnt gerne die Materialien fotografieren. Kinder dürfen aus Datenschutz-Gründen nicht fotografiert werden.
- Fragen und Beobachtungen könnt ihr mit einer der Pädagoginnen im Nachgespräch besprechen.

Anregungen zur Beobachtung:

- Womit beschäftigen sich die Kinder?
- Wie lange beschäftigt sich ein Kind mit einer Übung?
- Beobachten Kinder das Tun anderer Kinder?
- Helfen Kinder sich gegenseitig?
- Arbeiten die Kinder allein oder zu zweit?

5 Vernetzung und Kooperation

Kleinkindertagesstätten e.V. (KKT)

Wir sind Mitglied im KKT. Der KKT ist eine Kontakt- und Beratungsstelle für Elterninitiativen und daher speziell auf unsere Bedürfnisse ausgerichtet. Hier erhalten wir Informationen über alle wichtigen aktuellen politischen Entwicklungen wie zum Beispiel Zuschüssen, Kiga- Gesetz-Änderungen, Vorschriften zu Öffnungszeiten. Auch bei Fragen oder Problemen bezüglich personellen, finanziellen und rechtlichen Angelegenheiten können wir uns dort Unterstützung holen. Zudem bietet der KKT zahlreiche Fortbildungskurse für Erzieherinnen und Vorstände an.

Montessori Landesverband Bayern

Wir sind Mitglied im Montessori Landesverband Bayern. Wir können hier Erfahrungen austauschen. Wir erhalten Publikationen. Es werden Weiterbildungen für das Personal angeboten. Bei Bedarf kann das Stellenportal genutzt werden.

Montessori Deutschland

Wir sind Mitglied im Verein Montessori Deutschland und nehmen an der QR-anerkannten Bildungseinrichtung Zertifizierung teil.

Paritätischer Verband

Wir sind Mitglied im paritätischen Verband. Hier können wir uns bezüglich der aktuellen politischen Entwicklungen wie zum Beispiel Zuschüssen, Kiga-Gesetz-Änderungen und ähnlichen beraten lassen. Wir stehen mit dem paritätischen Verband eng im Kontakt, da unsere FSJlerinnen und FSJler in der Regel bei ihm unter Vertrag stehen.

Kooperationsschule

Die Forellenschule ist unsere Kooperationsschule. Hier findet der Vorkurs Deutsch statt (siehe 4.9.2 Übergang zur Schule).

Gesundheitsamt

Das Gesundheitsamt ist eine unserer Aufsichtsbehörden. Erkranken Kinder oder Mitarbeiter an meldepflichtigen Krankheiten, so muss dies dort gemeldet werden. Diesbezüglich sind wir dem Amt gegenüber weisungsgebunden und verpflichtet, eventuelle Verfahrensweisen durchzuführen.

Polizei

Die Polizei besucht uns einmal jährlich mit dem Polizeiauto. Die Vorschulkinder üben einmal jährlich mit einer Polizeibeamtin das richtige Verhalten im Straßenverkehr.

Bücherei

Die Vorschulkinder besuchen in etwa fünf Mal die Bücherei in der Jagdhornstr. Sie können über den Kindergarten Medien ausleihen. Es findet jedes Mal ein Vorleseangebot statt.

Pädagogische Farm

Die Vorschulkinder, gegebenenfalls auch die künftigen Vorschulkinder besuchen die pädagogische Farm an sechs Terminen über den Sommer verteilt. Hier werden Kaninchen, Pferde, Schafe, Ziegen, Hühner und Enten gehalten. Die Kinder dürfen die Tiere füttern und bei der Pflege der Tiere dabei sein und auf der Farm helfen.

6 Informationsfluss zwischen Eltern und Vorstand und Eltern

6.1 Elternabend

Die wichtigste Plattform für den Austausch zwischen den Eltern und dem Vorstand und den Eltern untereinander sind die monatlichen Elternabende. Die Pädagoginnen sind im ersten Teil des Elternabends dabei (siehe 2.2.4 Zusammenarbeit der Pädagoginnen mit den Eltern - Informationsaustausch). Der zweite Teil konzentriert sich auf den Austausch der Eltern untereinander. Der Elternabend ist für jede Familie verpflichtend. Das heißt, ein Elternteil muss anwesend sein. Wer mit triftigen Grund verhindert ist, muss sich bei einem der Vorstände abmelden. Kinder dürfen bei dem Onlinetreffen nicht zugegen sein, da Dinge besprochen werden, die nicht für die Kinder gedacht sind. Das Amt „Protokoll und Dokumentation“ schreibt ein Protokoll, das alle Eltern und das Team zeitnah über E-Mail erhalten.

6.2 Infobrett

Das Info-Brett befindet sich im Eingangsbereich des Kindergartens. Hier werden Listen ausgehängt, in die sich die Eltern eintragen, wie die Kochliste und den Notfalldienst (siehe Kapitel 2.2.4 Informationsaustausch).

6.3 Google Kalender

Der Google-Kalender enthält alle relevanten Termine zu Elterndiensten, Kindergartenfesten und Ausflügen sowie Geburtstage der Kinder und Erzieher. Er wird vom Amt „Technik/Interne Koordination“ gepflegt. Alle Eltern tragen dazu bei, dass der Kalender aktuell und informativ bleibt, indem sie Termine aus ihrem Amt an die interne Koordination per E-Mail weitergeben. Zur Einrichtung des Google-Kalenders auf dem Smartphone gibt es einen gesonderten Punkt im Anhang des Elternhandbuchs. Wer Hilfe benötigt, wendet sich an das Amt Technik/Interne Koordination.

6.4 Adressliste

Eine aktuelle Adressliste wird regelmäßig nach neuen Ein- und Austritten vom Amt Technik/Interne Koordination versendet. Änderungen der eigenen Daten müssen umgehend dem 1. Vorstand sowie dem Amt Technik/Interne Koordination gemeldet werden.

6.5 Mitgliederversammlung

Ein Elternteil jedes Kindes ist Mitglied im Verein der Elterninitiative. Die

Mitgliederversammlung findet jedes Jahr im April statt. Das zentrale Thema der Mitgliederversammlung ist die Erfüllung des Vereinszweckes auf Basis der Satzung. Sie ist das oberste Organ des Vereins. In ihr werden die Vorstände gewählt, der Jahresbericht über den Finanzhaushalt vorgestellt, der Vorstand entlastet und die Beitragsordnung verabschiedet. Es besteht eine Protokollpflicht, sowie eine Ladungsfrist von 2 Wochen. Bei Abwesenheit einzelner Mitglieder muss das Stimmrecht schriftlich auf ein anderes Mitglied übertragen werden. Nicht-Mitglieder dürfen an der Mitgliederversammlung nicht teilnehmen. Bei relevanten Themen kann auch eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen werden.

6.6 WhatsApp-Gruppen

Den Eltern stehen neben der Kommunikation per E-Mail über den Elternverteiler auch 2 WhatsApp-Gruppen zur Verfügung. In der Gruppe **SQL-Aktuell** geht es um dringliche Themen, die jeder lesen sollte, in der Gruppe **SQL-Unterhaltung** kann man sich über Nebensächliches austauschen. Die Gruppen werden vom Amt Interne Koordination betreut und die Mitglieder am Anfang jedes Kindergartenjahres aktualisiert.

6.7 Elternhandbuch

Das Online-Elternhandbuch soll den Alltag in der Montessori-Kindergruppe Sonnenquell beschreiben und allen Beteiligten als Orientierung dienen. Im Hauptteil sind alle für das Kindergartenjahr notwendigen Informationen aufbereitet und übersichtlich dargestellt. Des Weiteren werden die aktuellen Eltern sowie das Team vorgestellt und die Elternämter im Detail beschrieben. Die für die Eltern relevanten Dokumente werden im Downloadbereich bereitgestellt.

Das Elternhandbuch ist über den folgenden Link erreichbar: **www.sonnenquell-montessori.de/elternhandbuch**. Der Login-Name ist „Elternhandbuch SQL“. Das Passwort bekommen die Eltern zu Beginn des Kindergartenjahres vom Amt Interne Kommunikation/Technische Administration.

7 Qualitätssicherung

7.1 Personal

Einstellung

Bei der Einstellung von neuem pädagogischem Personal werden die gegenseitigen Erwartungen und erforderlichen beziehungsweise vorhandenen Qualifikationen angesprochen:

- Welches Bild vom Kind, aber auch von den Eltern wird mitgebracht?
- Feingefühl für Kind, Eltern und Personal sind uns wichtig.
- Wir erwarten eine Bereitschaft zum bewussten Umgang mit Konflikten.

Eine pädagogische Fachkraft muss das Montessori-Diplom bereits erworben haben oder die Bereitschaft mitbringen, es zu erwerben.

Zusammenarbeit im Team

- Das Team trifft sich in der Regel wöchentlich für eine Stunde.
- Monatlich findet ein Elternabend statt, an dem die beiden Fachkräfte teilnehmen.
- Die pädagogische Leitung und der Personalvorstand haben einen wöchentlichen, festen Gesprächstermin – weitere Gespräche mit dem Team finden bei Bedarf statt.

Vorbereitungszeit

Den pädagogischen Fachkräften stehen wöchentlich vier Stunden Vorbereitungszeit zur Verfügung.

Fortbildung

Alle Pädagoginnen dürfen zwei Tage im Jahr an einer Fortbildung in Absprache mit dem Personalvorstand teilnehmen.

Mitarbeiterjahresgespräche

Es findet jährlich zwei Mitarbeitergespräche zwischen Personalvorstand und jedem Team-Mitglied statt.

7.2 Träger und Elternämter

Für die Rahmenbedingungen sind bei unserer Elterninitiative die Eltern zuständig. Ein Elternteil jedes Kindes ist Mitglied in unserem Verein und nimmt an der jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung teil. Hierbei werden unter anderem alle zwei Jahre die drei Vorstände gewählt. Der 1. Vorstand hat die Schwerpunkte „Verein und Auflagen“, der 2. Vorstand hat den Schwerpunkt „Personal“ und der 3. Vorstand hat den

Schwerpunkt „Finanzen“.

Neben der Vorstandsarbeit werden von den Eltern folgende Aufgaben übernommen, die je nach Aufwand zu Elternämter zusammengefasst werden:

- Dokumentation
- Elternhandbuch
- Feste
- Garten
- Gießen
- Hausmeister
- Hygiene
- Interne Koordination/ Technische Administration
- Kehren
- Kleiner Einkauf- kleine Kasse
- Montessori-Material
- Neue Kinder- neue Eltern
- Öffentlichkeitsarbeit
- Projekte
- Protokoll
- Sicherheit
- Spenden
- Verwaltung

Die Elternämter sind im Elternhandbuch (siehe 6.7) ausführlich beschrieben und werden durch eine persönliche Übergabe an den nächsten Amtsinhaber übergeben.

7.3 Beschwerde- und Konfliktmanagement

Sobald mehrere Menschen mit verschiedenen Ansichten regelmäßig aufeinandertreffen, lassen sich gelegentliche Konflikte nicht vermeiden. Die Eltern haben verschiedene Möglichkeiten, ihre Beschwerden oder ihr Anliegen zur Sprache zu bringen. Wünschenswert hierbei ist für uns der direkte Weg. Anliegen, die das pädagogische Team betreffen, sollten Eltern zuerst dem pädagogischen Team mitteilen und organisatorische Dinge den zuständigen Ämtern beziehungsweise dem Vorstand. Es gibt verschiedene Möglichkeiten für die Eltern sich mitzuteilen.

7.3.1 Mündliche Beschwerdemöglichkeit der Eltern

- Tür- und Angelgespräch mit dem pädagogischen Personal eignen sich um Sachverhalte, die einfach zu klären sind, anzusprechen.
- Einen Termin mit dem pädagogischen Personal für die Beschwerde oder das Anliegen vereinbaren.
- Das Anliegen beziehungsweise die Beschwerde kann im

Entwicklungsgespräch mit dem pädagogischen Personal besprochen werden.

- Eltern können einen Termin mit der pädagogischen Leitung oder dem Vorstand vereinbaren.
- Der Elternabend bietet ein Forum, in dem Eltern Belange und Beschwerden an- und aussprechen können.

7.3.2 Schriftliche Beschwerdemöglichkeiten der Eltern

- Eine Beschwerde für das pädagogische Personal kann in einem verschlossenen Umschlag auf dem Schreibtisch des Teams, per Email oder (anonym) über den Briefkasten der Einrichtung abgegeben werden. Der Vorstand ist ebenfalls per E-Mail oder (anonym) über den Briefkasten der Einrichtung erreichbar.
- Einmal jährlich führt der Vorstand eine schriftliche Elternbefragung durch, die die Möglichkeit der Beschwerde einräumt. Die Ergebnisse der Befragung werden an einem Elternabend besprochen bzw. bekannt gegeben.
- Bei Beschwerdefällen, die unter § 8a "Kindeswohlgefährdung" fallen, muss umgehend die Leitung bzw. der Vorstand informiert werden. Diese entscheiden über das weitere Vorgehen und ziehen eventuell externe Fachdienste hinzu (siehe Kinderschutzkonzept).

7.4 Konzeptionen

Das pädagogische Konzept sowie das Kinderschutzkonzept werden in regelmäßigen Abständen überarbeitet und veröffentlicht.

8 Rechtsgrundlagen

Die gesetzliche Grundlage für unseren Kindergarten ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) vom 8. Juli 2005. Hier sind die Bildungs- und Erziehungsziele ebenso wie die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität ausführlich dargestellt. Zusammen mit der gültigen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) regelt es die strukturellen, betrieblichen und finanziellen Rahmenbedingungen. Die Finanzierungsregelungen sind seit September 2006 in Kraft. Bestandteil der gesetzlichen Regelung ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Er beinhaltet den Orientierungsrahmen für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit. Die Verbindlichkeiten des BayKiBiG sowie die Ziele und Bildungsinhalte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan sind in unsere Konzeption und in unsere praktische Arbeit konkret eingebunden.

9 Satzung des Trägervereins

Der Verein führt den Namen **Sonnenquell Montessori-Kindergruppe e. V.** und hat seinen Sitz in der Bajuwarenstr. 134 in München. Er ist in das Vereinsregister eingetragen und als gemeinnützig anerkannt. Alle Einzelheiten der Vereinsführung sind in der Satzung festgelegt, die den Mitgliedern vorliegt.

Der erste, zweite Vorstand und der Kassenwart werden für zwei Jahre in der jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung gewählt.

10 Versicherung und Haftung

Alle Kinder sind für die Zeit des Kindergartenaufenthaltes sowie auf dem Weg zum und vom Kindergarten in der gesetzlichen Gemeindeunfallversicherung (GUV) versichert. Ein Wegeunfall muss seitens der Eltern sofort gemeldet werden, damit die Einrichtung die Unfallmeldung weiterreichen kann.

11 Schlussgedanken

Diese Einrichtungskonzeption ist getragen von dem Gedanken, das Leben in der Kindergruppe näher zu beschreiben und das Zusammenspiel von Kindern, Pädagogen, Eltern darzustellen. Dieses Konzept soll ein Leitfaden für unsere weitere pädagogische Arbeit sein und daher ist es unsere Aufgabe, dieses Konzept immer auf dem aktuellsten Stand zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Vielen Dank bei allen, die bei der Erstellung der Konzeption mitgewirkt haben.
Basierend auf dem Konzept von 2007 – danke unbekannterweise für die Grundlage!
2015: Johanna Welter und Nathalie Springer
2017: Petra Schilberg und Nadine Scholz-Schwärzler
2018: Petra Schilberg, Christoph Minnameier und Petra Pötschke
2023: Maja Schüler und Samantha Effenberger

Wie muss das Haus sein,
dass wir für unsere Kinder bauen.
Es muss in uns selbst sein.
Unser Benehmen,
unser Wissen,
unser Wunsch,
ihr Wachsen zu verstehen.
Das Haus, in dem unsere Kinder leben
und dem sie vertrauen,
sind wir!

Maria Montessori

Literaturverzeichnis

[1] https://www.montessori-saarland.de/maria-montessori/

[2] Reinhard Fischer. „Konzeption der Montessori-Pädagogik“. In: Sprache Schlüssel zur Welt. S. 22. 2005. Auer-Verlag.

[3] https://www.montessori-material.de/blog/montessori-paedagogik/die-prinzipien-des-montessori-materials

[4] https://www.muenchen-transparent.de/dokumente/4051452/datei

[5] Maria Montessori 1932, nach einem Zitat von Winfried Böhm (Hrsg.) 1984, S.77

[6] https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention

[7] https://www.kinderrechte.de/kinderrechtebildung/vielfalt-und-mitbestimmung-in-der-kita/mitbestimmung-in-der-kita/

[8] Rönnau-Böse, et al., 2012, 13/Luthar, et al., 2000 a, 543-562/Zander, 2009, 18-20

[9] Rönnau-Böse, et al., 2010, 46/117

[10] Montessori, 1998, 120; vgl. Montessori, 2012, 18

Institut für Frühpädagogik:
Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan
Beltz, ISBN 978-3407562647

Maria Montessori:
Grundgedanken der Montessori-Pädagogik
Herder, ISBN 978-3451216268

Ulrich Steenberg:
Montessori-Pädagogik im Kindergarten
Herder, ISBN 978-3451278402

Maria Montessori:
Kinder sind anders
Dtv, ISBN 978-3423360470

Helmut Heiland:
Maria Montessori. Mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten
Rowohlt, ISBN 978-3499504198

Bayrischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen u. d. Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.):
Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
Cornelsen Verlag, ISBN 978-3-589-24794-3

Petersen, K. (2002). Partizipation. In W. Schröer & N. Struck & M. Wolff (Hrsg.), *Handbuch Kinder- und Jugendhilfe.* Weinheim und München: Juventa Verlag, S. 909-924

Fatke, R. & Schneider, H. (2007). Die Beteiligung junger Menschen in Familie, Schule und am Wohnort. In Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), *Kinder- und Jugendbeteiligung in Deutschland. Entwicklungsstand und Handlungsansätze.* Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, S. 59-84